

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

236 (9.10.1936)

# Der Mittelbote

## Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM., zuzüglich 36 Rpf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Ersatz der Zeitungen.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., Textanzeigen mm 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Kontur- u. Zwangsvergeich erlischt der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM., auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzen angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — D. IX. 86: 2788

Nr. 236

Freitag, den 9. Oktober 1936

Jahrgang 74

## Moskau droht mit Einmischung

### Ein Schritt der Sowjetunion in London. — Internationale Besorgnisse.

London, 8. Oktober.

Die Sowjetregierung, deren eigene Haltung gegenüber den Ereignissen in Spanien der zugesicherten Neutralität hochspricht, hat in der sogenannten Nichteinmischungsfrage einen Vorstoß unternommen, der starke internationale Besorgnisse auslöst. Ein Vertreter der Sowjetbotschaft in London hat im Foreign Office eine Entschuldigende seiner Regierung überreicht, daß die Sowjetregierung sich von ihren Verpflichtungen aus dem spanischen Nichteinmischungsabkommen entbunden fühle, wenn nicht augenblicklich Maßnahmen ergriffen würden, um die Verletzung des Abkommens zu verhindern.

Diese Sowjetentschuldigung ist an den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, gerichtet. Der Ausschuß wird sie auf der nächsten Sitzung am Freitag behandeln. Nach dem bereits festgelegten Verhandlungsverfahren sollen die sowjetrussischen Beschuldigungen zunächst denjenigen Ländern, die sie angehen, zur Gegenäußerung vorgelegt werden. Doch glaubt man in London, daß der Nichteinmischungsausschuß wahrscheinlich aufgefordert werden wird, bereits von sich aus eine unabhängige Untersuchung einzuleiten.

In der englischen Presse findet der sowjetrussische Schritt starke Beachtung. Die „Daily Mail“ nennt den Schritt Moskaus „eine unverschämte Drohung“. Im „News Chronicle“ sagt Vernon Bartlett, daß der sowjetrussische Schritt

in Madrid ermügend wirken werde als irgendeine Unterstützung durch Besserung von Flugzeugen oder Tanks. Bartlett sieht eine internationale Gefahr darin, daß die Seestreitkräfte der Nationalisten die Landung sowjetrussischer Schiffe zu verhindern suchen würden.

Aus Genf meidet Reuters, daß man die Drohung Moskaus, sich nicht länger an das Neutralitätsabkommen gebunden zu fühlen, als außerordentlich ernst betrachte. Man nehme an, daß die Sowjets ihre Drohungen

wahrnehmen könnten, ohne Verzug die spanische marxistische Regierung offen zu unterstützen. Witnow sei schon schwer davon abzuringen gewesen, diese Frage in Genf aufzuwerfen; da aber der Botschafter noch mindestens drei Tage zusammenbleibe, könne er vielleicht jetzt das Problem des spanischen Bürgerkrieges zur Sprache bringen. Die Folgen der Einmischung in Spanien durch eine Macht seien unübersehbar. In jedem Falle gestalte die Drohung Moskaus

die Stellung Blums in Frankreich außerordentlich schwierig. Denn Blums beste Waffe gegen den linken Flügel sei immer der Hinweis auf das Beispiel Moskaus in der Frage der Nichteinmischung gewesen. Seine Stellung könne aber unhaltbar werden, wenn Moskau nun offen Partei für die marxistische Regierung in Spanien ergreife.

Diese Auffassung bestätigt in gewisser Weise ein Bericht aus Paris, wonach dort der sowjetrussische Schritt beunruhigend gewirkt hat. Man gewinnt aus der Presse den Eindruck, daß der französische Volksfrontregierung der neue Druck ihres Moskauer Verbündeten nicht gerade willkommen zu sein scheint.

London, 9. Okt. Die Androhung einer sowjetrussischen Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg war am Donnerstag das Tagesgespräch in den politischen Kreisen Londons. Auch in der Presse wird in großer Aufmachung über die „Drohung Moskaus“ und ihre Rückwirkungen auf Europa berichtet.

Rom, 9. Okt. Der sowjetrussische Vorstoß im Londoner Nichteinmischungsausschuß wird in der römischen Abendpresse mit scharfen Worten als ein Manöver zurückgewiesen, mit dem man „einen letzten Versuch zur Rettung der im Todestampf liegenden Madrider Regierung machen“ wolle.

Paris, 9. Okt. Auch die Pariser Abendpresse übt scharfe Kritik an dem Moskauer Manöver.

## Siegreicher Vormarsch auf Madrid.

Burgos, 9. Okt. Wie das Hauptquartier der Nationalisten in Valladolid mitteilt, haben die nationalen Truppen eine sehr wichtige Stellung der Roten bei Navalperal erobert. Dabei fiel ihnen eine große Menge Munition in die Hände. Am Donnerstagnachmittag war ein Gefecht in der Umgegend von Sigüenza in Gang.

### Luftbombardement auf Bilbao

300 Militärsoldaten getötet. — Madrid verhängt sich.

Burgos, 8. Oktober.

Nach sieben in Burgos eingetroffenen Meldungen sind bei einem zweieinhalbstündigen Bombardement nationaler Flugzeuge auf Bilbao 300 Militärsoldaten getötet worden, die auf einem Kasernenhof angetreten waren.

Es heißt, daß in Madrid 500 Häuser in den Außenbezirken zwangsweise geräumt worden seien, um Platz für Maschinengewehrnestern und zur Verhängung zu schaffen.

Zur Einnahme des wichtigen Stützpunktes Escalona durch die nationalistischen Truppen wird ergänzend gemeldet, daß die Stadt von den Roten außerordentlich stark befestigt worden war. Die nationalistischen Truppen erbeuteten viel Kriegsmaterial. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich der Kommandant des am Vortage eroberten Ortes Santa Cruz del Retomar.

### Caballero soll zurücktreten

Wie Radio Sevilla mitteilt, soll das in Madrid erscheinende marxistische Blatt „Mundo Obrero“ den Rücktritt der Regierung Caballero verlangt haben. Das Blatt habe weiter vorgeschlagen, die für die Niederlage der Roten bei Toledo verantwortlichen militärischen Führer vor das Volksgericht zu stellen und zum Tode zu verurteilen.

Der Sender von Sevilla berichtet ferner, daß Madrid neuerlich von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. Das Bombardement habe großen Schaden und eine starke Panik unter der Bevölkerung hervorgerufen. Die Roten hätten in aller Eile die Flugplätze und Flugzeughallen geräumt, um eine Zerstörung der dort untergebrachten Flugzeuge zu verhindern.

Von der Avila-Front werden weitere Fortschritte der Nationalisten gemeldet.

Burgos, 8. Okt. Der Vormarsch der Nationalisten auf Madrid geht gegenwärtig mit größtem Nachdruck vor sich. Donnerstagsabend traf in Burgos die Meldung ein, daß Sigüenza, 110 km nordöstlich von Madrid, von den nationalen Truppen eingenommen worden ist. Auch westlich von Madrid setzten die nationalen Truppen ihr systematisches Vorgehen fort. Sie nahmen die Ortschaft San Martin de Valdeiglesias, etwa 58 km vor Madrid.

Um Sigüenza wurde seit Wochen gekämpft. Der Ort ist eine alte Bischofsstadt, die von den Roten erbittert verteidigt wurde. Bei San Martin de Valdeiglesias handelt es sich um einen wichtigen Straßenknotenpunkt von strategischer Bedeutung.

### Front gegen den Kommunismus

Reg.-Bewegung und Flämischer Nationalverband.

Brüssel, 9. Oktober.

Die Verhandlungen zwischen der Reg.-Bewegung und dem Flämischen Nationalverband (VNV) über eine Zusammenarbeit der beiden Gruppen sind mit einer Besprechung abgeschlossen worden, an der für die Registen Leon Degrelle und der Abgeordnete Pierre Deye, für den VNV die Abgeordnete Romfée und Glas teilgenommen haben.

Es wurde folgendes gemeinsames Kommuniqué ausgegeben: „Reg und VNV haben eine Prüfung ihres gegenseitigen Standpunktes vorgenommen. Die Besprechungen haben zu der Feststellung geführt, daß eine hinreichend weitgehende Gemeinschaft der Programme besteht, um eine Zusammenarbeit in Aussicht zu nehmen für ein gemeinsames Vorgehen insbesondere gegen den Kommunismus. Es ist keine Rede von einer Fusion der beiden Gruppen, sondern es handelt sich um eine Annäherung, die von wesentlicher Bedeutung sein kann.“

### Diskontermäßigung in Frankreich.

Paris, 8. Okt. Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3 auf 2½ v. H. ermäßigt. Damit ist ein Stand erreicht, wie er zuletzt am 23. Mai 1935 galt. In der Zwischenzeit sind bekanntlich lebhaft Diskontveränderungen in Frankreich vor sich gegangen, jedoch ist der Satz von 3 v. H. in der Zwischenzeit nicht unterschritten worden.

## Umschau.

Das Winterhilfswerk 1936-37 ist eröffnet. Mit einem eindringlichen Appell hat sich wiederum der Führer selber zu Beginn des großen Wertes an das deutsche Volk gewandt. Mit einem Appell, der zur Pflichterfüllung rief. Denn wahrlich — es ist einfach Pflicht und Schuldigkeit aller anständigen Deutschen, mitzuhelfen, daß auch in diesem Winter die große Aktion zum Ziele geführt werde. Ein guter Anfang ist bereits gemacht. Parteiorganisation, Berufsverbände aller Art, große Industrie- und Handelsunternehmungen haben bereits namhafte Beträge gezeichnet, so daß am ersten Tage schon 20 Millionen Mark eingegangen sind. Aber so dankenswert diese großen Zeichnungen auch sind, das Gewaltige und Einzigartige an diesem deutschen Winterhilfswerk ist die freudige Beteiligung aller Volksschichten in Stadt und Land, deren Opfer — auch wenn es sich in den meisten Einzelfällen nur um kleine und kleinste Gaben handeln kann — zusammen erst jene stolzen Summen erbringen, die der Bericht des Winterhilfswerks alljährlich verzeichnet. So sind durch das Winterhilfswerk des Vorjahres 380 Millionen Mark aufgebracht und an bedürftige Volksgenossen verteilt worden. Das ist das Geheimnis des Erfolges: im Winterhilfswerk offenbart sich am deutlichsten und schönsten der nationale Sozialismus, der heute das ganze deutsche Volk befeuert. Dafür wird auch wieder der erste Eintopffesttag am 11. Oktober Beweis liefern. Die nationalsozialistische Bewegung und Partei werden vorausmarschieren! Ich erwarte von jedem Deutschen, der Anstand und Charakter hat, daß er sich dieser Kolonne anschließt! Dieses Führerwort bei der Eröffnung des Winterhilfswerks ist im deutschen Volk verstanden worden und wird beachtet werden. Auch im kommenden Winter wird kein deutscher Volksgenosse hungern oder frieren!

Durch das Ableben des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, der in München, wo er Genesung suchte, dieser Tage verstorben ist, hat Deutschland einen guten Freund verloren. Er stand auch dem Führer und Reichkanzler sowie dem preußischen Ministerpräsidenten Göring persönlich nahe. Im Kampfe um die Befreiung Ungarns von der Rätediktatur hat Gömbös seinerzeit Großes geleistet. Und als er zum verantwortlichen Staatsmann aufgerückt war, hat er die Interessen seines Landes auch in sehr schwierigen Situationen geschickt und erfolgreich zu vertreten gewußt. Ungarn verliert in ihm einen großen Staatsmann, der schwer zu ersetzen sein wird. An der Trauer um ihn nimmt auch das deutsche Volk teil, das für die Mühe und Sorgen Ungarns in der Nachkriegszeit immer großes Verständnis hatte, weil sie häufig die gleichen waren, die auch wir erdulden mußten.

Im Zuge der internationalen Währungsangleichung hat nun auch Italien abgemertelt und zwar sofort um 41 Prozent. Mussolini sah sich durch die ganz besonders gelagerten Verhältnisse Italiens zu diesem Schritt gezwungen. Italien hat seinen Feldzug gegen Abessinien, den es militärisch und politisch gewonnen hat, jetzt finanziell zu liquidieren. Daß es diesen Krieg trotz der sogenannten Sanktionen, die von Genf beschlossen wurden, auch wirtschaftlich und finanziell verhältnismäßig gut überstanden hat, ist nicht zu verkennen. Es hat während der Dauer des Krieges handelspolitisch sogar viel neuen Boden gewonnen. Denn durch die Sanktionen hatten sich ja die Genfer Verbandsländer gegen die Annahme italienischer Waren gesperrt und Italien durfte auch andererseits bestimmte Artikel nicht von den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes geliefert erhalten. So mußte sich die italienische Wirtschaft von der Einfuhr möglichst unabhängig machen und für die Ausfuhr neue Abnahmefähigkeiten suchen. In diesen handelspolitischen Neuaufbau playten nun die Abwertungsmahnahmen der anderen Staaten. Im nahen Orient stößt der italienische Handel auf den französischen Wettbewerb, der natürlich nicht zu schlagen wäre, wenn Italien an dem bisherigen Piraturs festgehalten hätte. Ebenso wirkt sich die Abwertung des Schweizer Franken auf den italienischen Grenzverkehr aus, vor allem aber hat die italienische Fremdenindustrie nach der Abwertung gerufen, weil sie auch weiterhin auf den Zustrom der ausländischen Besucher angewiesen ist. Alle diese Ermächtigungen haben Italien veranlaßt, die Lira abzuwerten. Auch die Tschechoslowakei hat sich nach langem Zögern der Abwertung angeschlossen. Irgendwelche bindenden Abmachungen sind aber zwischen den Staaten, die abgewertet haben, bisher noch nicht getroffen worden. Es kann infolgedessen nicht davon die Rede sein, daß die Währungsexperimente die zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen beruhigt oder sonst irgendwie verbessert hätten. Trotz einiger Reden, die man im Genfer Völkerbunds-ausschuß zu diesen Fragen gehalten hat. Für Deutschland bleibt die Lage die gleiche: wir haben keinen Anlaß, die Abwertung am laufenden Band mitzumachen, weil wir unsere Wirtschaft durch andere Mittel in Ordnung gebracht haben.

In Spanien geht der siegreiche Vormarsch der Nationalisten auf die Landeshauptstadt Madrid weiter. Je mehr Nachrichten über die Greuelthaten der Roten und je mehr Bilder davon aus Spanien zu uns kommen, umso erschütternder wirkt die spanische Tragödie auf uns. Niemand in Westeuropa kann mehr daran zweifeln, daß es sich hier um einen ganz groß angelegten Vorstoß des Bolschewismus gegen die westeuropäische Zivilisation und Kultur handelt. Der neueste Trick der Moskauer Machthaber liegt ihrem bisherigen Verhalten aber die Krone auf: im englischen Auswärtigen Amt hat ein Vertreter der Londoner Sowjetbotschaft eine Entschlebung seiner Regierung überreicht, daß die Sowjetregierung sich von ihren Verpflichtungen aus dem spanischen Nichteinmischungspakt entbunden fühle, wenn nicht augenblicklich Maßnahmen ergriffen würden, um die Verletzung des Abkommens zu verhindern. Wer solche Verletzungen begangen haben soll, sagt die russische Note anscheinend nicht. Sie will offensichtlich nur einen Vorwand dafür schaffen daß sich Rußland nun offen auf die Seite der Roten Regierung in Madrid stellen kann, die sie ja schon bisher insgeheim mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt hat. Wenn die Moskauer Sowjetleute ihre Drohung wahr machten, könnten sich daraus höchst gefährliche Konsequenzen für die europäische Lage ergeben. Man kann daher nur wünschen, daß die europäischen Staatsmänner gegenüber der moskowitzischen Herausforderung kaltes Blut bewahren. Jedenfalls zeigt auch dieser Schritt Moskaus wieder, daß die bolschewistische Herrgötze im Kreml ein Gefahrenherd ersten Ranges für den Frieden Europas ist.

In Moskau selber geht inzwischen die berühmte „Säuberungsaktion“ weiter. Jetzt ist sogar der berühmte Jude Nadel-Sobelsohn verhaftet worden, unter dem Verdacht, an der Trotzkverschönerung beteiligt zu sein. Sobelsohn war bisher einer der Hauptstützen des bolschewistischen Regimes, für das er im In- und Auslande — zuletzt war er Hauptschriftleiter des Moskauer sowjetamtlichen Organs — außerordentlich rühmig gewesen ist. Nach den neuesten Meldungen soll sich sogar der Außenkommissar Litwinow-Finkelstein, der kurzzeitig in Genf weilte, bei dem roten Machthaber in Moskau verdächtig gemacht haben. Hat das forschende Auftreten der Sowjetregierung nach außen vielleicht nur den Zweck, die innere Schwäche des Regimes zu verbergen? Man wird in diesen Dingen wohl sehr bald klarer sehen.

### „Jahresschau der 1000 Freuden“ Eine ledere Ausstellung. — Wettbewerb für die besten Eintopfgerichte.

Berlin, 8. Oktober.  
Bis zum 18. Oktober wird in den Ausstellungshallen am Funkturm die „Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und das Bäcker- und Konditorenhandwerk Berlin 1936“ gezeigt, die mit einem internationalen Wettbewerb der Küche: „Die Küche der Welt“ verbunden ist. Alles, was uns Küche, Keller und Backstube, ein gutes Reisequartier und eine behagliche Gaststätte an Freuden zu bieten haben, ist hier zu einem großzügigen Panorama zusammengesetzt. Den größten Teil der Halle 1 beherrschen Industrie, Handwerk und Handel. Wohin das Auge freudetrunknen und kennnisdurstig blickt: Biere, Weine, Säfte, Obstweine, Spirituosen, Mineralwässer, Limonaden, eine wahre Flut von alkoholischen und alkoholfreien Herrlichkeiten. Verlockender Duft empfängt den Besucher in der Halle 2. Auf Antrieß weiß man: Die „Küche der Welt“! Der große Kochwettbewerb der Nationen ist in vollem Gange! Neben den deutschen Küchenmeistern schwingen ungarische, österreichische, französische, italienische, Schweizer, amerikanische, türkische und spanische Gastronomen das Szepter des Kochlöffels. In Halle 3 eine Sonderküche: „Der gebackte Tisch“. In der gläsernen Halle, in Halle 4, hat der Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks eine Großschau aufgezogen. Mit 108 000 Betrieben und etwa einer halben Million von Arbeitskräften stellt das deutsche Bäckerhandwerk heute einen der wichtigsten Faktoren der nationalen Ernährungswirtschaft. Da stehen die modernen Backöfen, aus denen vor den Augen des Publikums die mannigfaltigsten und schönsten Brote her-

ausgeholt werden. In der Halle 5 haben die Konditoren das Panorama ihres Schaffens mit einem acht Meter hohen Baumkuchen getrönt. In der Halle 6 stellen 500 Musiker und Artisten in ständigem Wechsel von 16.30 bis 19 Uhr ihr Können unter Beweis. Humoristen, Akrobaten, Tänzerinnen, Jongleure und Vortragskünstlerinnen geben sich hier ein beschwingtes Stelldichein.

In enger Zusammenarbeit mit dem Winterhilfswerk wird am 11. Oktober, dem ersten Eintopfsonntag dieses Winters, sowohl von den inländischen als auch von den ausländischen Mannschaften ein Wettbewerb für die drei besten Eintopf-Gerichte durchgeführt.

### Die Neuausrichtung der Wirtschaft

„Macht ist wichtiger als Reichtum“.

Berlin, 9. Okt. In einem Aufsatz über die Neuausrichtung der deutschen Wirtschaft auf Grund des zweiten Vierjahresplans weist der Generalreferent in der Reichsstelle für Raumordnung, Karl Troeb, nachdrücklich darauf hin, daß alle Versuche, Konjunkturgewinne der Investition und Ausrichtung eigenmächtig zu vergrößern oder zu verbergen gegen die klare antikapitalistische Haltung des deutschen Volks, sowie gegen den Sinn der politischen Revolution unserer Nation verstoßen und für die Volksgemeinschaft unerträglich sind. Der Führer habe den anarchischen zügellosen Kapitalismus überwunden. Aus der deutschen Volkswirtschaftskrise führte er uns heraus zum Kampf um eine auf staatlichen Richtlinien und staatlichen Planungen beruhende Gesundung in Finanzpolitik, Arbeitsbeschaffung, Straßenbau, Landwirtschaft und Handel. Unsere politische Freiheit bedarf des täglichen Einsatzes aller Wirtschaftskräfte und die rechte Verbrauchergesinnung des Volks, für die wir uns täglich einsetzend, wirtschaftend im Sinne Friedrich List's: „Macht ist wichtiger als Reichtum. Weil die Macht der Nation eine Kraft ist, neue produktive Hilfsquellen zu eröffnen, und weil die produktiven Kräfte der Baum sind, an dem die Reichtümer wachsen, und weil der Baum, der Früchte trägt, wertvoller ist als die Kraft selbst.“

### SA und Werksharen

Eine Vereinbarung über Zusammenarbeit.

Berlin, 8. Okt. Zwischen dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Dr. Ley, und der Stabschef der SA, Luge, ist eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der SA und den Werksharen getroffen worden. Nach der Vereinbarung bilden die Werksharen die in einem Betrieb befindlichen SA-Männer und sonstige Werksangehörige. Letztere werden zugleich SA-Anwärter, sofern sie nicht bereits Mitglied einer anderen Gliederung der Partei sind.

Als Führer der Werksharen werden SA-Führer oder Männer eingesetzt, die im Betriebe tätig und Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind. Bei den Gruppen bzw. Brigaden und Standarten werden Referate für Werksharen eingerichtet, die zugleich mit dem bisherigen Sozialreferat der SA-Dienststellen zu vereinigen sind.

### Rundfahrt Luges durch das Saarland

Der Besuch des Stabschefs im Gau Saarpfalz.

Saarbrücken, 9. Oktober. Stabschef Luge unternahm in Begleitung der in Saarbrücken zu Gast weilenden Gruppenführer der SA vom Hotel Excelsior aus eine Rundfahrt durch das Saarland. Der Weg führte zunächst durch die Straßen Saarbrückens, wo der Stabschef immer wieder von lauten Heil-Rufen begrüßt wurde, zu dem Vorgelände der Spicherer Höhen. Dann ging es durch den Warnitz und dann nach dem Saarlautern-Gau, wo der Stabschef sich über die besondere Grenzlandverhältnisse unterrichten ließ. Inzwischen hatten sich in Saarlautern auf dem Adolf-Hitler-Platz die NS-Formationen, die politischen Leiter, Vertreter der Wehrmacht und der Behörden sowie zahlreiche Volksgenossen eingefunden, die Stabschef Luge und seiner Begleitung einen

begeisterten Empfang

bereiteten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Stabschef die Front der Formationen ab. Kreisleiter und Biergermeister Schubert hieß den Gast willkommen

und überreichte ihm einen mit Gartenbauzeugnissen des Stadteils Lisdorf ausgestatteten Korb. In seiner Ansprache wies der Stabschef darauf hin, daß er in den ersten Augusttagen 1914 von Saarlautern aus ins Feld gerückt sei. Es sei dem Führer und seinem Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit zu verdanken, daß Saarlautern

### Nationalsozialistisches Strafrecht

Dr. Frank auf der Tagung der Strafrechtskommission.  
München, 9. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Reichsleiters des Reichsrechtsamts der NSDAP, Reichsminister Dr. Hans Frank, begann in Fischbachau eine weitere Tagungsperiode der Strafrechtskommission der NSDAP.

Reichsleiter Dr. Frank eröffnete die Tagung mit einer ausführlichen Ansprache, in der er u. a. darlegte, daß sich das rechtspolitische Wollen der NSDAP insbesondere auf dem Gebiet des Strafrechts völlig kompromißlos durchsetzen müsse, andernfalls könnte die Gefahr entstehen, daß alte, liberalistisch-reaktionäre Anschauungen immer wieder in pseudonationalsozialistische Formulierungen zu neuem Leben erweckten. Der alte „Geist“ jahrzehntelanger sogenannter Reformversuche sei noch lange nicht gebannt, vielmehr spukten noch in vielen Arbeiten zur Strafrechtsreform diese verstaubten, veralteten Methoden. Alles theoretische altmodische Herumkriechen werde die Entschlossenheit der NSDAP nicht erschüttern, ein nationalsozialistisches und kein bürgerlich-reaktionäres Strafrecht zu schaffen.

Reichsleiter Dr. Frank gab seiner besonderen Freude Ausdruck, Jugend um sich zu haben, denn nur Nationalsozialisten seien berufen, die Zukunft des Rechts zu betreuen. Nicht aus amtlichen Aufträgen ersehe neues Recht, sondern aus geschichtlicher Berufung. Und so sei auch Strafrechtspolitik ausschließlich Sache der Gesinnung und des Willens und der nationalsozialistischen fachlichen Berufung.

Die Kommission trat dann in die Beratung des Besonderen Teils des Strafrechtbuchs ein.

### Gömbös in Budapest aufgebahrt

Die Massen defilieren am Sarg vorbei.  
Budapest, 8. Oktober.

Der Sonderzug mit der Leiche des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös traf am Donnerstag in Budapest ein. Von der ungarischen Grenze bis zur Hauptstadt fanden in allen Städten, die der Zug passierte, eindrucksvolle Trauerfeiern statt. Auf dem Budapestener Ostbahnhof hatten sich das gesamte Kabinett unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi, die Generalität, die Spitzen der Behörden, die hohe Geistlichkeit, der deutsche Gesandte von Mackensen, der österreichische Gesandte, der italienische Gesandte, die Mitglieder des Oberhauses und des Reichstages und die Beamtenschaft eingefunden. In der großen Halle des Ostbahnhofs, die mit Blumen, Trauerfahnen und silbernen Leuchtern geschmückt war, fand eine kurze Trauerfeier statt. Der evangelische Bischof von Budapest, Raffay, segnete den Sarg ein. Unter den Klängen der Nationalhymne legte sich sodann der Trauerzug langsam

durch die Straßen der Hauptstadt

in Bewegung. In den Straßen hatten die Frontkämpferverbände, die Pfadfinder und die Mitglieder des nationalen Studentenverbandes „Turul“ Aufstellung genommen. Eine unübersehbare Menge folgte dem Trauerzug. An dem großen Löwenportal des Reichstages erwarteten die beiden Quästoren des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses den Trauerzug. Der Sarg des Ministerpräsidenten wurde in den Kuppelsaal des Reichstages gebracht und dort aufgebahrt. Offiziere der Budapestener Garnison hielten die Ehrenwache. Bis zur feierlichen Beerdigung am Samstag wird das ungarische Volk dem Toten die letzte Ehre erweisen.

### Göring nimmt an der Beisetzung teil

Berlin, 8. Okt. Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers wird sich Ministerpräsident Generaloberst Göring zu den Beisetzungsfestlichkeiten des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Budapest begeben.

## Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1  
8 Fortsetzung

Seine Aufmerksamkeit wurde jetzt durch ein reizendes Mädel abgelenkt, das, groß und kraftvoll, mit lachendem Gesicht, das von einem prächtigen dunklen Lockenkopf eingehüllt wurde, in das Lokal trat.  
Sie begrüßte den Wirt mit einem herzlichen: „Tag, Vater!“ und ging nach der Küche.  
Charly sah zu Paul hinüber.  
„Du ... die gefällt mir besser als dein Traumbild!“  
Paul winkte ab. „Sei still! Hat sich ausgeträumt! Wenn wir hier dienen müssen ...“  
„Das kommt gar nicht in Frage!“ entschied Charly mit bemerkenswerter Energie.  
„Du meinst, das geht?“ fragte Paul hoffnungsfroh.  
„Wenn es nicht geht, dann wird es gehend gemacht. Wir müssen also dienen wie jeder junge Deutsche! Na schön, das ist die Regel. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Und wir werden die Ausnahme sein. Es ist ja übrigens ganz einfach. Wir reisen einfach ab. Jergendwo anders hin. Hier gibt's ja soviel junge Leute. Die werden sich doch nicht gerade auf uns versteift haben. Also ... Abreise.“  
„Hm ...“ machte Paul. „Könnten wir unsere Sache nicht erst mal einem Rechtsanwalt übergeben. Die machen doch bei uns alles. Hier werden es sicher auch geschickte Kerle sein.“  
Sie wurden abgelenkt, denn das hübsche, junge, schwarzgelockte Wirtstochterlein brachte ihnen die dampfenden Bockwürste, und ihr Anblick hatte etwas Versöhnendes an sich.  
Charly aber gefiel das Wirtstochterlein in der Nähe noch besser. Das Herz lachte ihm im Leibe. Das müßte eine prachtvolle Frau werden. Die war gesund und kraftvoll, und nicht so eir Püppchen.  
„Guten Appetit!“ wurde ihnen gewünscht.

„Danke!“ sagte Charly und nahm Gelegenheit, mit dem Mädel einen Schwatz zu beginnen. „Schöne Stadt, ihr Mehenburg, mein Fräulein!“

„Ja, es geht. Mir gefällt's gut. Sie sind wohl hier fremd?“

„Ja, gestern eingetroffen!“

„Ach ... Sie ... Sie sind wohl beim Militär eingetroffen?“

Paul und Charly sahen sich an, dann nickten sie ergeben, aber sie wurden ein wenig rot dabei.

„Ich interessiere mich nämlich ganz besonders dafür. Jetzt gibt's doch kein Berufsheer mehr, sondern wieder ein Volksheer. Ja, und jetzt sind zum erstenmal die Rekruten wieder eingerückt. War das gestern ein Fest für die Stadt. Ich bin nämlich Dienstmädchen beim Herrn General von Henning!“

Charly's Gesicht verklärte sich. „Hast du gehört, Paul, das Fräulein ist Dienstmädchen bei unserem ... väterlichen Freund!“

Jetzt war die Reihe am Wirtstochterlein, erstaunt zu sein. „Sie kennen den Herrn General?“

„Ja, wir kommen doch eben von ihm. Er hat uns ... hm ... wir ... wir sind doch von Australien herübergekommen.“

Begeistert klatschte das Mädchen in die Hände und unterbrach den Sprecher: „Aus Australien ... oh ... so weit her kommen. Sie, um hier als Soldaten zu dienen! Vater! Vater! Hast du gehört? Die Herren sind extra aus Australien gekommen, um hier ihrer Dienstpflicht zu genügen.“

Charly und Paul boten einen ergötlichen Anblick. Beide saßen da, jeder ein Stück Bockwurf auf die Gabel gespießt, und ihnen war zumute, als wenn sie immer kleiner würden.

Mit einem Male war der Tisch umstellt von den Gästen, und ein Duzend Hände streckten sich ihnen entgegen, um sie zu begrüßwünschen.

Wortlos, mit nicht ganz gutem Gewissen, ließen die beiden alles über sich ergehen. Zum Schluß kam der Wirt. Er strahlte über das ganze Gesicht und schien vor Rührung kaum sprechen zu können.

„Aus ... Australien ... kommen die Herren. Um hier zu dienen! Australien ... Kinder, das liegt doch ... viel weiter

wie Afrika ... und kommen ... Ne, Kinder, da wird das alte Soldatenherz weit. Haha, meine Herren, tun Sie mir die Freude und seien Sie heute meine Gäste. Ich bitte Sie darum. Trinken Sie ... essen Sie, was Sie wollen. Aber tun Sie mir die Freude!“

Das junge Mädchen sah Charly bittend an: „Ja, bitte! Vater ist so glücklich. Sie müssen wissen, er hat bei den Braun'scheigen. Hufaren gedient. Machen Sie ihm die Freude!“

„Wenn Sie uns bedienen!“ sagte Charly galant und verbiß tapfer den Schmerz, denn Paul trat ihm wütend auf den Fuß.

„Ja, ich habe doch heute meinen freien Tag, und da helfe ich Vater immer ein bißchen mit!“

Also blieben sie.

Das Lokal wurde voller und vollere.

Immer mehr Menschen erfuhren, daß zwei junge Leute aus Australien gekommen seien, um ihrer Dienstpflicht zu genügen. Und immer mehr begrüßwünschten die beiden.

Und allmählich ließen die beiden alle schlechte Stimmung fahren und wurden fröhlich. Soldaten und Unteroffiziere kamen, und eine allgemeine Verbrüderung fand statt. Der Wirt stellte fest, daß er noch nie so gute Geschäfte gemacht hatte.

Wie die Helden wurden Paul und Charly gefeiert, und sie hätten nicht Menschen von zwanzig Jahren sein dürfen, wenn das spurlos an ihnen vorübergegangen wäre. Sie fühlten sich geschmeichelt und begannen, je mehr sie dem wirklich guten Bier zusprachen, langsam sich selber als Helden zu fühlen.

Gegen 11 Uhr vormittags traten sie das Lokal betreten, und jetzt war es abends um 9 Uhr, und immer noch saßen sie da. Paul wäre ja längst gegangen, aber Charly schien Besch an den Hofen zu haben, denn er ging einfach nicht.

Das Wirtstochterlein, das zum Überfluß auf den Namen Lotte hörte, hatte es ihm angetan.

„Denke an die Worte meines alten Herrn!“ mahnte Paul.

(Fortsetzung folgt.)

# Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 9. Okt.

## Tagzettel für unleserliche Briefe.

Jene Postämter dieser Erde, die vor allem mit einem starken internationalen Postdurchgang zu rechnen haben, verfügen heute meist über 1 oder 2 Spezialbeamte, die imstande sind, die Rätsel zu lösen, die der unachtsame oder aber durch seine mangelhafte Schulung nicht anders befähigte Adressenschreiber den Postbüros aufgibt. Amsterdam und London rühmen sich einiger solcher Spezialisten, die selbst die schlechtesten Handschriften der Welt und die häufig grotesken Verzerrungen, die mit Ländernamen und Städtenamen vorgenommen werden, zu deuten imstande sind.

Wenn die Postfäde mit der ausländischen Post eintreffen, dann legen die Sortierer ganz automatisch jene Briefe beiseite, die ihnen absolut unleserlich erscheinen. Sie warten darauf, daß die Spezialisten nach der letzten Postverteilung ihren Rundgang machen und sich um die übriggebliebenen vollkommen unleserlichen Stücke kümmern.

Die Spezialisten müssen häufig ein starkes kriminalistisches Talent, ein hervorragendes Kombinationsvermögen und eine gründliche allgemeine Kenntnis mehrerer Sprachen haben. Außerdem besitzen sie Verbindungen zu den großen Bibliotheken und sind eifrige Benutzer aller geographischen Nachschlagewerke. Endlich aber verfügen sie über gute Beziehungen zu den Schiffahrtsbüros, vielen Reedereien, Konsulaten und — Filmunternehmen.

Selbst Briefe, die aus Indien kommen und irgendeine Abart des Hindostanischen als einzige Aufschrift haben, werden richtig zugeföhrt, wenn sich an irgendeiner Unversität ein Professor oder ein Student aufreiben läßt, der die mitunter seltsamen Schnörkel zu deuten vermag. Erst wenn alle diese Möglichkeiten erschöpft sind und ergebnislos durchgegangen wurden, muß man sich dazu entschließen, einen Brief mit dem Vermerk „Unzureichend adressiert“ zurückzuschicken.

Man rechnet in den großen internationalen Postanstalten damit, daß oft an einem Tage 80 bis 150 „zweifelhafte Fälle“ eingehen. Am leichtesten sind jedoch jene Briefe, die zum Beispiel an „Lord George in England“ oder gar an irgend einen anderen Staatsmann mit der Angabe Europa abgeschickt worden sind. Auch ist es kein Kunststück, Filmstars oder Sängern die Briefe zuzuföhren, die für sie in irgendeinem anderen Erdteil aufgrund irgendeines Films oder einer Radioübertragung abgeschickt wurden. Derartige Briefe werden niemals mit dem Vermerk „Unzureichend adressiert“ zurückgeschickt. Auf irgend einem Umweg erreichen sie immer ihr Ziel.

## „Tag der Pimpse“.

Im Rahmen der Werbeaktion „Einheit der Jugend“ führen die beiden Fählein 1 und 5/2/109 am Samstag nachmittag von 1/4 Uhr bis 5 Uhr im Herzen der Stadt ein großes Geländespiel durch. Ueber 300 Pimpse werden gegeneinander ins Feld ziehen und unser sonst so friedliches Städtchen in wilden Aufruhr versetzen.

## Die Marinemameradtschaft Ettlingen

zeigt seit einigen Tagen in einem von der Fa. Kaufhaus Schneider freundlichst zur Verfügung gestellten Schaufenster eine maritime Ausstellung. Derselben wird seitens der Bevölkerung reges Interesse entgegengebracht. Besonders die Jugend belegt oft stundenlang die sehr nett zusammengestellte Ausstellung. „Du Karle, au sauer, Frit, gud emol dort und do, au pfundich, Mensch, den Film wolle mer a säna!“ So geht es jeden Tag. Was ist nun alles in der maritimen Ausstellung zu schauen? Da wird gezeigt, wie Torpedoboote und Torpedozerstörer aussehen, was für Geschütze an Bord sind, wie und wo die Torpedolanzierrohre angebracht sind. Dann die verschiedenen Aufbauten an Deck von vorn bis achtern. An den Modellen sind auch sehr gut die funktentelegraphischen Anlagen zu erkennen. Und so noch vieles mehr. Da liegen zwei Seekerne, Fische in komischer Gestaltung. Das Fleisch wurde herausgenommen, um die Seekerne zu Ausstellungswecken zu gebrauchen. Auch die Segelschiffahrt kommt nicht zu kurz. Die Segelschiffe sind naturgetreu nachgebildet. Interessant ist das sogenannte „Stehende und laufende Gut“. Damit sind die Masten, Raen, überhaupt die gesamte Takelage gemeint. Die beiden winzig kleinen Segler rechts, sind genaue Nachbildungen der „Niobe“.

Es würde zu weit führen, wollte man alles einzelnen aufführen und erklären. Deshalb schon ist es empfehlenswert, sich den Tonfilm des Kreuzers „Karlsruhe“, „Auf großer Fahrt“ anzusehen, welcher am Samstag, Sonntag und Montag im hiesigen Lichtspieltheater in Sondervorstellungen aufgeführt wird. Die genauen Zeiten sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

## Getreidefestpreisgebiete in Baden.

Durch das badische Gesetz her die Neueinteilung der inneren Verwaltung vom 30. Juni 1936 (Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt 1936 Seite 80) sind in Baden mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 in vielen Fällen die Gebiete der Bezirksämter geändert worden; in anderen Fällen sind Bezirksämter vollkommen aufgehoben worden.

Der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft liegen hinsichtlich der Festpreisgebieteinteilung die bisheriger verwaltungsmäßigen Grenzen in Baden zugrunde. Damit verhindert wird, daß Gemeinden infolge ihres verwaltungsmäßigen Ueberschusses zu anderen Bezirksämtern in andere Festpreisgebiete kommen und sich damit die Preise für die in ihnen wohnenden Erzeuger mitten im Wirtschaftsjahre ändern, müssen die Anlagen

zur Getreideverordnung, die die Festpreisgebiete enthalten, der jetzt geschaffenen badischen Verwaltungsgebieteinteilung angepaßt werden. Das ist durch die Verordnung zur Aenderung der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 6. Oktober 1936 geschehen. Die Verordnung hält also lediglich den bisherigen Zustand hinsichtlich der Getreidefestpreise aufrecht.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung wurde ein betrunkenen Radfahrer aus Langensteinbach, als er am Mittwochabend gegen 20.20 Uhr von Karlsruhe her nach Ettlingen fuhr, zur Anzeige gebracht.

Warnung vor falschen Fünf-Mark-Stücken. In Baden kommen seit Juni d. J. falsche Fünf-Mark-Stücke mit verschiedenen Münzzeichen und Jahreszahlen in Verkehr. Bis jetzt wurden Stücke A 1935, D 1935, F 1936 und G 1934 und 1935 bekannt; sie erscheinen mit der Potsdamer Kirche und dem Bildnis von Hindenburg. Die Falschstücke sind durch Guß in Sandformen aus einer geringhaltigen Silber-Kupfer-Legierung hergestellt. Die Randschrift, Gemeinnutz geht vor Eigennutz ist bei den meisten Stücken gar nicht, bei anderen nur teilweise, jedoch schlecht sichtbar. Die Falschstücke sind also bei einer Aufmerksamkeit leicht zu erkennen. Am Klang sind sie nicht zu erkennen. Beim Anbieten der Falschstücke wird um Nachricht an die Polizei ersucht.

Nach der Lehrzeit weitere Fortbildung gegen Lehrlingslohn möglich. Das Reichsarbeitsgericht hatte zu prüfen, ob der Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit gegen Lehrlingslohn weiterbeschäftigt werden könne, wenn die Beschäftigung seiner Fortbildung dient und nicht die Arbeit eines Gehilfen ersetzt. Es hat festgestellt (RAG. 16, 328/36), daß der Lehrvertrag sich nicht zwangsläufig durch Ablauf und Weiterbeschäftigung des Lehrlings in einen Gehilfenvertrag verwandelt, solange der Lehrling tatsächlich keine Gehilfenarbeit leistet. Da unter dieser Voraussetzung die Unabhängigkeit der Tarifordnung nicht verletzt werde, beständen keine rechtlichen Bedenken gegen die Weiterbeschäftigung des Lehrlings unter den Bedingungen des Lehrvertrages.

Speisart, 9. Okt. Dem Besucher Speisarts fällt bei einem Gang durch die Ortsstraße das neue und etwas späte Dach unseres Rathauses auf; dieses Rathaus hatte einmal eine andere Bestimmung; es war das erste Kirchlein, das hier erstellt wurde und bedeutete mit seinem schmalen Zwiebelturm die Zierde des Dorfes. Das Kirchlein lag damals (im 15. Jahrh.) ungefähr mitten im Dorf; um die Mauern der Kirche lag der Friedhof, der von einer Mauer umzäunt war, die heute noch gut erhalten ist. Nachdem unser jetziges Kirchlein erbaut worden war, wurde das frühere nach einem inneren Umbau als Rathaus benützt. 1918 brannte infolge eines Blitzschlages das Türmchen ab und wurde nicht wieder erstellt; ebenso nahm der Dachstuhl Schaden und mußte neu aufgeführt werden. Unser jetziges Gotteshaus trug bisher in seinem Innern ein noch ziemlich altes, wenn auch nicht gerade künstlerisch wertvolles Gewand; im Laufe der Zeit wurden viele Stellen schadhast und so mußte zur Renovierung geschritten werden; gleich nach der Firmung am 6. d. M. wurde mit der Erstellung des großen Gerüstes begonnen und die Renovierungsarbeiten nehmen nun einen regen Fortgang.

Bruchhausen, 8. Okt. (Verhaftet.) Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde hier ein 39 Jahre alter, verheirateter Mann in Haft genommen.

L. Zornheim, 7. Okt. (Firmung.) Am Mittwochabend wurde Weihbischof Dr. Burger von Reichenbach kommand feierlich empfangen. Auf dem Kirchenplatz, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, begrüßte ihn der Ortsgeistliche, Pfarrer Dorer. Anschließend fand sodann im Gotteshaus eine Predigt des Herrn Weihbischofes statt. Abends brachte der Musikverein „Einigkeit“ und die beiden Gesangvereine „Frohstimm“ und „Eintracht“ auf dem Lindenplatz dem Gast ein Begrüßungsständchen dar. Nachdem Karl Winter noch Worte der Begrüßung gesprochen, dankte Weihbischof Dr. Burger allen Einwohnern für den überaus herzlichen Empfang.

Beilagen-Hinweis. Unserer heutigen Gesamtauflage liegt eine Beilage der Firma A. Streit über Herbstangebote bei, die wir unseren Lesern zur besonderen Durchsicht empfehlen.

## Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart bis Samstagabend:

Am Ost schwankende Winde, besonders in den nördlichen Gebietsteilen öfters aufpeiternd, im Süden höchstens vereinzelt noch leichte Niederschläge, Nachtfrost und stellenweise Frühnebel. Temperaturen tagsüber etwas anziehend. Barometerstand: 749 m/m. Regen oder Wind. Thermometerstand (heute 7 Uhr): 1 Grad über Null.

## Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag: Erbswurstsuppe, Schinkennudeln, Salat. Abends: Bratheringe, Kartoffeln. Dienstag: Tomatensuppe, Kartoffelklöße, Sauerkraut. Abends: Bratkartoffeln, saure Sülze. Mittwoch: Reissuppe, Rinderbraten, Gelbrüben Gemüse, Kartoffeln. Abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln. Donnerstag: Gemüsesuppe, Weckauflauf, Weincreme. Abends: Gebratene Wurst, geröstete Kartoffeln. Freitag: Kartoffelsuppe, gebadener Fisch, Kartoffelsalat. Abends: Rührei, Salat, Brot. Samstag: Einlaufsuppe, gekochtes Rindfleisch, Meerrettich, Salzkartoffeln. Abends: Zwiebelfleisch, Kartoffeln. Sonntag: Grünkernmehlsuppe, Reistrand, Hühnerfrischkäse. Abends: Käseaufschnitt, Butterbrot.

### Rezepte.

Bratheringe: Die Heringe schuppen, ausnehmen, den Kopf entfernen, gut spülen und mit Salz einreiben. In Mehl, Eiweiß (mit Milch verlängert) und geriebener Semmel wenden und in heißem Fett auf beiden Seiten braten. Heringe erkalten lassen. Verdünnten Essig aufkochen, in Scheiben geschnittene Zwiebel, Lorbeerblatt und Gewürzkörner beifügen und kalt über die Heringe geben. Einen Tag ziehen lassen.

Zwiebelfleisch: Reife vom Rindfleisch werden in Scheiben geschnitten und mit reichlich Zwiebel kurz braun gebraten.

# Ettlinger Fußball.

Betrachtungen eines Unparteiischen zum Spiel:

Darlanden — Ettlingen.

Ueber das oben genannte Spiel hat ein ausführlicher Bericht in dieser Zeitung das Wesentliche wohl schon gebracht, es lohnt sich aber, über den herrlichen Kampf doch noch manches, was interessant war und zu dem redlich verdienten Unentschieden führte, zu schreiben. Was war für alle Zuschauer — für die Ettlinger insbesondere — in dem gauligamäßig geführten Kampf speziell in der ersten Halbzeit das überraschendste Moment, was brachte für die Blau-Weißen das ehrenvolle Resultat? Bestimmt in erster Linie das gesamte Mannschaftsspiel, das jeden einzelnen Spieler, gemäß seinem Können, in das Räderwerk der einmal gutlaufenden Maschinerie eingreifen ließ. Fußball ist eben ein Spiel einer ganzen Einheit, wobei alle Beteiligten gleichmäßig Verwendung finden sollen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Und ein Ziel hatten sich die Ettlinger gesteckt. Das sah man gleich zu Beginn, das sah man erfreulicherweise der gesamten Mannschaft an. Wenn trotzdem ein Mann etwas hervorstach, so war es der Mitteläufer, der als „spiritus rector“ seiner Elf ungemein nützte. Am meisten profitierten da die Stürmer, die ja ihrerseits wieder vier nette Sachen, eine schöner als die andere, in des Gegners Netz jagten.

Hier ist der Artikelschreiber jedenfalls bei der Hauptfrage, die zu dem Unentschieden führten, angekommen. Es hat sich hier die alte Weisheit bewahrt: Die beste Verteidigung ist ein guter Angriff. Das war am Sonntag bestimmt von ausschlaggebender Bedeutung daß Ettlingen mit fünf Mann stürmte. Dazu kam der große Gewinn, den der Linksaußen durch die Vornahme des leistungsfähigen linken Verteidigers als Halbstürmer erreichte. Das rasche Abspielen und In-Stellung-Gehen war eine Hauptstärke des Sturmes. Schade, daß der kleine Rechtsaußen durch

das konstante Defensivspiel seines Läufers (es war allerdings sehr nötig!) etwas brachlag. Liegt eine Mannschaft mehrmals in Führung und muß dann doch noch den ganzen Sieg abgeben, so ist entweder der gegnerische Sturm gerade so gut, oder aber es muß in der eigenen Verteidigung etwas nicht ganz klappen. Gewiß haben die drei Schlußleute ihre ganze Pflicht getan, aber etwas tragen sie doch zu den gegnerischen Toren bei. Zu oft sah der aufmerksame Beobachter, daß die beiden Verteidiger auf gleicher Höhe standen und somit die Staffelle, die bei einem auf Durchreißen bedachten Mittelstürmer unbedingt notwendig ist, fehlte. Es soll dies bestimmt kein Vorwurf sein, aber es wird sich am kommenden Sonntag schon bewahrheiten, zumal der Gast ja dieselbe Spielweise wie Darlanden sein eigen nennt. Die zutage getretenen Fehler zu beheben und noch vorhandene Mängel zu beseitigen, ist ja nicht Sache des Schreibers, dafür besitzt der Verein einen Spieldirektor, aber aus den gesehenen Spielen des Rhönitz und aus den Spielberichten maßgebender Fachzeitschriften ist klar zu erkennen, mit welcher Waffe auch ein früherer Deutscher Meister zu schlagen ist. Hier ist in erster Linie, nachdem die hiesige Elf das technische Können noch nicht so besitzt, ein vollständiger Einsatz, auch der körperliche, notwendig, und zweitens ein Durchstehen bis Schluß. Denn hat der Rhönitz einmal „Blut geleckt“, dann kommt er in den meisten Fällen auf Touren, daß sogar seine nicht überragenden, aber hart spielenden Verteidiger schon im Sturm auftauchen. Das Spiel ist nach den vom Artikelschreiber gesehenen Spielen der Karlsruher noch lange nicht verloren, wenn die Elf Ettlingens einsehbar, mit der erlaubten Härte bis zum Abpfiff kämpft. Für uns Zuschauer wäre es eine große Freude, noch einmal ein Spiel, wie das gegen Darlanden zu erleben, denn was am vergangenen Sonntag möglich war, könnte am kommenden, 11. Oktober, eintreffen. Das Zeug hat die Mannschaft dazu. — 29 —

# Handball am Sonntag.

Als einziges Spiel in der Gauklasse steigt am Sonntag das Spiel: „Rot — Ettlingen“. Wer Sieger wird, ist schwer zu bestimmen. Der Keuling Rot hat schon bei den Aufstiegsspielen sein gutes Können bewiesen. Ettlingen ist durch Umstellung einiger Spieler stärker geworden. Außerdem ist die Verletzung von Beater Selmut wieder soweit behoben, daß er wieder mitspielen kann. Das bedeutet für die Stürmerreihe unbedingt eine Verstärkung. Zshernitz und Schumacher sind auch wieder in Ettlingens Mauern zurückgeführt und werden am Sonntag ihr gutes

Können unter Beweis stellen. Unter diesen Umständen haben wir Vertrauen zu unserer Mannschaft. Ein Sieg liegt im Bereich der Möglichkeit.

NB. Zur Berichtigung des Spielplanes der Gauklasse seit mitgeteilt, daß das auf den 18. Oktober angelegte Spiel „Ettlingen — Ruzloch“ wegen des in Karlsruhe stattfindenden Städtepiels ausfällt. Das auf den 1. Nov. angelegte Spiel „Ettlingen — Ketsch“ ist auf den 29. November verlegt.

# Wir erwarten von jedem Deutschen, daß er in der Kolonne der Helfenden marschiert

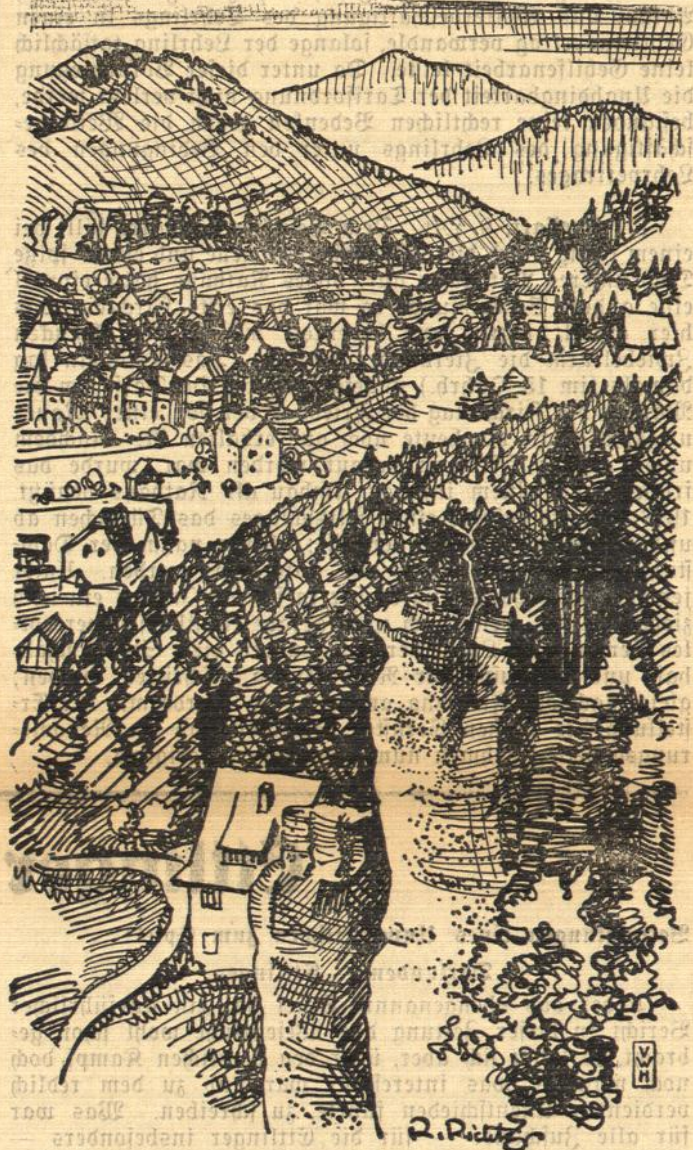
# Zum Winter = Fahrplan der Albtalbahn.

## Beschleunigte Sportzüge.

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß das Leben in der Stadt heutzutage gegen früher härter, anstrengender und aufreibender geworden ist. Die Arbeit in Fabrik, Büro und Laden fordert Einsatz der vollen Kraft, ja sie zwingt oft zu einer Ueberanstrengung und Ueberhebung des natürlichen Tempos unserer täglichen Verrichtungen. Die Nerven der allermeisten von uns könnten diese Anspannung auf die Dauer nicht aushalten, wenn ihnen nicht aus der unversieglischen Quelle Natur von Zeit zu Zeit Stärkung und neue Kraft zugeführt würde. Der gesunde Instinkt des deutschen Volkes hat dies schon seit längerer Zeit begriffen, und die Gedantengänge der nationalsozialistischen Weltanschauung — einprägsam zusammengefaßt in dem Wort „Kraft durch Freude“ — haben den bisher noch Ratlosen die Augen geöffnet für die vielen Schönheiten der Heimat, die auch jedem Stadtmenschen offenstehen, wenn er sie nur redlich sucht. Den Verkehrsmitteln ist die große Aufgabe zugefallen, diesem „Drang ins Freie“ die notwendigen Gelegenheiten zur Verwirklichung zu schaffen. Viele Tausende lufthungriger Volksgenossen füllen im Sommer Sonntags die Züge, welche hinausfahren aus den Städten auf die Berge, in die Wälder, an Flüsse und Seen. Aber auch die Uebergangszeit bietet an manchen sonnigen Herbsttagen den Wanderfreunden Gelegenheit zu Ausspannung und Erholung und seitdem der Skilauf Volkssport geworden ist, umfaßt der Wochenendverkehr auch immer mehr das Winterhalbjahr. Die Herrlichkeit der verschneiten Bergwelt, das Hochgefühl des schwerelosen Gleitens über glitzernde Schneefelder möchte keiner mehr vermissen, der sie einmal erlebt hat.

Wir, die wir das Glück haben in unmittelbarer Nähe eines der schönsten deutschen Waldgebirge zu wohnen, sind um die in reichem Maße gebotene Gelegenheit zum Wandern und Wintersport zu beneiden. Es wird uns durch die Bahnen so leicht gemacht, einen freudenspendenden Sonntag auf reinen Höhen auszukosten und als wunderbares Erlebnis heimzutragen. Auch die Albtalbahn, die rascheste und kürzeste Verbindung der Landeshauptstadt und Ettlingens mit dem Schwarzwald, hat in ihrem diesjährigen Winterfahrplan auf besondere Anordnung Sonderzüge zu außergewöhnlich verbilligten Preisen vorgesehen, um möglichst vielen Volksgenossen den sonntäglichen Besuch der herrlichen Bergwelt des hinteren Albts leicht zu machen. Außer den fahrplanmäßigen Zügen werden bei günstigen Wetter- bzw. Schneeverhältnissen an Sonntagen zwei Sonderzugspaare zwischen Karlsruhe und Herrenalß verkehren. Hierbei hat die Bahnverwaltung eine Neuerung eingeführt, die gewiß von allen Wanderern und Wintersportfreunden begrüßt werden wird: die Züge verkehren beschleunigt! (Fahrzeit Karlsruhe—Herrenalß nur noch 57 Minuten.) Der Wintertag ist kurz, und jede Minute davon für den lufthungrigen Städter kostbar. Die Zeit, die er im Eisenbahnwagen verbringen muß, bis er den Wanderweg unter die Füße nehmen darf, soll nach Möglichkeit verkürzt werden, denn niemand liebt eine lange Bahnfahrt, wenn es ihn hinaus ins Freie zieht. Bei der Albtalbahn war die Verringerung der Fahrzeiten nicht ganz einfach durchzuführen. Eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit kam wegen der starken Steigungen der Strecke und des Gewichtes gerade der vollbesetzten Sonderzüge nicht in Betracht. Deshalb mußte eine Zeiterparnis auf anderem Wege gefunden werden: durch Wegfall einiger Halte. Wenn man bedenkt, daß auf der kurzen Strecke Karlsruhe—Ettlingen auf 7 km Betriebslänge sieben Halte kommen, so kann man sich ausrechnen, wieviel Zeit gewonnen wird, wenn der Zug statt dessen nur einmal anhält. Die Sonderzüge (nur diese!) werden deshalb zwischen Karlsruhe-Albtalbahn und Ettlingen-Stadt nur in Rüppurr einen Halt machen; zwischen Ettlingen-Stadt und Herrenalß wird nur in Marzell und Frauenalb gehalten. Für die Reisenden, die gewohnt waren an einer anderen Haltestelle einzusteigen, bedeutet der Wegfall einiger Halte zwar ein kleines Opfer; es wird jedoch erwartet, daß sie es im Interesse ihrer entfernter wohnenden Volksgenossen, die möglichst viel von dem kurzen Wintertag ausnützen wollen und auch das Recht in Anspruch nehmen können, rasch zum Ziel

ihren Fahrt besördert zu werden, gerne bringen. Für die zwischen Karlsruhe-Albtalbahn und Rüppurr wohnenden Zugbenutzer besteht ja die Möglichkeit, mit dem einige Minuten vorher verkehrenden Pendelwagen bis Rüppurr zu fahren und dort auf den Sonderzug umzusteigen; bei der Rückfahrt der Sonderzüge wird auch am Dammertod angehalten. Und in Ettlingen sind die Entfernungen nicht so groß, daß man nicht einmal die paar Schritte weiter gehen könnte bis zum Stadtbahnhof, anstatt wie gewohnt zum „Erbspring“ oder Exerzierplatz. Im Interesse der Mehrzahl der Reisenden darf man so viel Verzichtsfähigkeit auf eine kleine Bequemlichkeit Einzelner doch wohl erwarten. Ohne dieses kleine Opfer, welches die Bahnverwaltung von einigen Wenigen verlangen muß, damit Viele einen Vorteil haben, ließe sich eben die wünschenswerte Beschleunigung der Sonderzüge nicht durchführen. Die verantwortlichen Stellen rechnen mit der Einsicht der von der Verminderung der Halte Betroffenen und haben in dieser Hinsicht den Versuch gewagt. Auch wir glauben, daß man im neuen Deutschland so viel Gemeinschaftsgeist aufbringt, so daß aus der versuchsweisen Einführung der beschleunigten Sonderzüge eine dauernde Einrichtung werden kann. Wir begrüßen den Wagemut der Bahnverwaltung und wünschen ihrer Neuerung einen guten Erfolg, zum Segen der geplagten Stadtmenschen, die auf einer Wanderung neue Kräfte für den Alltag schöpfen wollen, und der Wintersportler, denen ein fröhlicher Skisonntag auf dem Dobel oder der Talwiese von Herzen zu gönnen ist.



Herrenalß.  
(Bild: Fremdenverkehrsverband Württemberg und Hohenzollern.)

# Das Kommod auf dem Lande.

## Das Band zur Umwelt.

Wie ein guter Kamerad kommt regelmäßig mit der gleichen Pünktlichkeit, die sie auch in der Stadt übt, die Zeitung in das Dorf. Der Städter jagt meist: die Zeitung und nimmt sein Leib- und Magenblatt hin wie etwas Selbstverständliches. Der Landbewohner aber sagt: mein Blatt. Se in Blatt — das heißt: die Zeitung ist zu ihm in eine enge Beziehung getreten. Viele lachen und sagen, ja, ja — das Papier! Natürlich das Papier auch. Das Papier ist gut zum Einwickeln, man nimmt es als Mottenschuß, als Einlage in die Schuhe und zum Fensterputzen. Und wenn man draußen beim Kartoffelroden ist und besperrt, dann liest man interessiert die alten Blätter noch einmal durch, in die hinein nun das Brot gewickelt war und mit denen nahher das Kartoffelfeuer entfacht werden soll. Ja, man ist praktisch. Es geht nichts verloren.

Aber wichtiger noch ist das Geistige. Was der Gemeinde-Diener am Wochenende ausschelt, das allein genügt nicht. Nein, die wirkliche Verbindung zur Außenwelt und zur Umwelt ist die Zeitung. Sie gibt jedem im Hause etwas: dem Vater die Postil und den Leitartikel, dazu die landwirtschaftlichen Ratsschläge und die Mitteilungen der Behörden. Nicht zu vergessen die Märkte, die Anzeigen von Vieh-Verkäufen, von Maschinen und Geräten. Schließlich will man ja auch wissen, wo man günstig einen Arbeitsantrag faßt. In der Stadt kauft man sich die Auslagen der Geschäfte an, auf dem Lande ist die Auslage der Geschäfte die Zeitung.

Mutter liest derweilen den Roman. Mutter ist müde und abgearbeitet. Der Roman führt sie nach dem sonnigen Süden, und sie wandert mit unter den Palmen und kann die Zeitung nicht aus der Hand legen. Es ist so erholsam, einmal das Tagewerk zu vergessen und ein seltsames Frauenschicksal am anderen Ende der Welt mit der Welt mitzuerleben! Trotzdem ist ein wenig Eile geboten, einmal, weil der Roman spannend ist, und außerdem, weil die an-

deren auch darauf warten. Manchmal gibt es sogar einen kleinen Streit, denn der Jungbauer wartet ungeduldig auf den Artikel über den Rapsanbau und auf den Jagdbericht. Diese beiden Sachen hat er schon vorher beim Durchblättern gesehen. Aber nun kann sich der Vater selbst nicht davon trennen, weil eine Menge Nachrichten aus den Nachbarhöfem in der Zeitung stehen, und wahrhaftig hat er

dann sogar den Artikel von der Bärenjagd in Finnland beim Widel. — Großmutter sieht am liebsten die Bilder, denn sie ist mit den Augen schon etwas schwach, und der Jüngste, der Heinrich, liebt sich gerade einen Drachen, wie er in der Beilage genau vorgezeichnet ist. Und jeder legt nahher ein wenig nachdenklich sein Blatt aus der Hand.

Bei der Arbeit aber — draußen im Felde, wo jetzt die Kartoffelfeuer lohen, da geht das Gespräch einen Gang, den die Zeitung anregte: „Habt ihr schon gehört? ... Und in Spanien ...“ und dann soll man beim Kartoffelroden die Knollen nicht so weit werfen ... Großartig, der neue Leichtmetall-Selbstbinder! — Den kennt ihr nicht? Es stand doch alles in unserem Blatt! — Ja, es stand alles in deinem Blatt! Du wohnt einsam auf einem Hofe in kleiner dörflicher Gemeinschaft, und seitdem es eine Zeitung gibt, eine billige Zeitung, ist das Märchen von dem weltfremden Landmann eine Lüge. Eine glatte Lüge. Denn die Zeitung bringt das Leben aus aller Welt in das kleinste Dorf, die große Politik, die Nachrichten, die Literatur, die Kunst — kurz: den Fortschritt.

So kommt ein guter Kamerad zu dir, ein stiller Freund, ein Helfer und ein fröhlicher Gesellschafter. Darum ist auch vom Leben auf dem Lande nicht zu trennen, was auch in der Stadt eine Selbstverständlichkeit ist, was, wie kein anderes Mittel, das lebendige Band zwischen Stadt und Land herstellt, was den Fortschritt bringt: Dein Blatt, Deine Zeitung!

## Der Wein als Strafe.

Von Dr. L. Siebert-Herne.

Heute, wo der deutsche Weinbau schwer zu kämpfen hat, wissen sehr viele nicht, daß im Mittelalter der Rebbau in ganz Deutschland so verbreitet war, daß der Wein als ein allgemein üblicher Wertmesser neben dem baren Geld angesehen wurde. Bei Abgaben aller Art, Zöllen, Lieferungen an die Grundherrschaft usw. spielte er eine große Rolle. Von besonderem Interesse aber ist es, daß er fast überall auch zu Strafen herhalten mußte, insofern als Stadtverwaltungen und Innungen gegen alle möglichen Vergehen mit Weinstrafen vorgingen. Auch für Verfehlen, das zwar heute durch sein Bier weltberühmt ist, im Mittelalter aber auch ausgezehnten Weinbau hatte, ist das nachzuweisen. So bringt G. v. Deltzen folgende Nachweise: Das Dorfmundrecht bestimmte, „wenn ein Bürger die anderen bedroht, schlägt, festnimmt und hiezig angreift, so hat er 6 Ohm Wein an die Obrigkeit abzuliefern.“ In den Soester Weistümern heißt es: „Wer bösen Wein hat gemengt zu gutem, ohne daß der Wein dadurch „faul“ wird, der zahlt den Ratsherren 9 Ohm Wein, war er aber „faul“, so zahlt er 10 M Silber (damals eine sehr hohe Summe!) und ein Fuder Wein, und man soll ihn nicht halten für einen biedereren Mann.“ Solcher Anfüg ist damals so hoch bestraft worden, weil man darin eine Weinfälschung sah, und Weinpanischen wurde im Mittelalter allgemein recht hart bestraft, oft auch durch körperliche Strafen wie z. B. Abhauen der Hand! Die Art der Verwendung dieser Weinstrafen jedoch weicht von unseren Ansichten gar sehr ab und mutet uns reichlich naiv an. Solche Weinstrafen, wie überhaupt die Einnahmen aus solchen Bußen wurden vielfach von den Grundherren, deren Amtleuten, Edelingen und Hofgeinde, sowie in den Städten von Bürgermeistern, Schöffen und Rat vertrunken! Ja, man trank dabei wohl „auf Vorrat“, wie in Siegen, wo man im Jahre 1482 1 Gulden 9 Albus zu viel verrant und diesen Betrag also der Stadt schuldig blieb.“

Das ist Volkswismus — so lautet der Titel einer in der neuen „Wochenchau“ (Verlag W. Girardet, Essen) veröffentlichten Bildseite, die das Zerstörungswerk dieser Weltpest eindringlich vor Augen führt. Sie zeigt aus verschiedensten Jahren und Weltstädten die Folgen des Wirkens der kommunistischen Internationale, die überall nichts anderes zurückläßt als zerstörte Kirchen, Barrikaden, Tod und grauenhaftes Elend für die Ueberlebenden. Daneben aber bringt die „Wochenchau“ prächtige Bilder von der deutschen Marineflotte, zeigt ihre spannende Artikelserie über die Geschichte des Autorensportes fort und bietet auch sonst durch ihre sorgfältig ausgewählten Bilder und literarischen Beiträge dem Leser angeregte Unterhaltung.

Ewig junges, uraltes China. Nirgends in der Welt stoßen gegensätzliche Lebensauffassungen so aufeinander, wie in China, wo die Zeiten um 2000 vor und nach Christus sich zu berühren scheinen. Eine schweizerische Tonfilm-Expedition hat in diesem Jahre das Reich der Mitte bereist und versucht das ewige Geheimnis des uralten Volkes für europäische Augen sichtbar zu machen. Die ersten Aufnahmen dieses uns so unbekanntes Chinas bringt die neueste Nummer der Münchner Illustrierten Presse Nr. 41. Es sind dies die interessantesten Bilder, die seit langem aus Asien zu uns gekommen sind.



Dr. Goebbels empfängt deutsche und auslandsdeutsche Kriegsdichter.  
Nach der Eröffnung des Winterhilfeverbandes 1936/37 empfing Reichsminister Dr. Goebbels etwa 60 deutsche und auslandsdeutsche Kriegsdichter, die gegenwärtig zu einer Tagung in Weiskopf (W.).

# Weniger Fleisch — mehr Vieh.

Nur noch schlachtreifes Vieh auf dem Markt. — Die Fleischversorgung für die Zukunft muß sichergestellt werden.

NSK. Die gegenwärtige Spannung, die auf einigen Fleischgebieten, so vor allem beim Rindfleisch, austritt, beschäftigt in starkem Maße den Verbraucher. Er will wissen, wodurch diese Verknappungen bedingt sind und ob sie zu irgendwelchen Besorgnissen Anlaß geben. Denn gar zu schnell kommen allerlei Gerüchte in Umlauf, und mit den nötigen Aufbaumassungen entsetzt plötzlich aus Belanglosigkeit eine Panik, die großen Schaden anrichten kann. Es erscheint deshalb notwendig, noch einmal die Hintergründe dieser Verknappungen zu beleuchten und die Maßnahmen aufzuzeigen, die von den verantwortlichen Stellen getroffen worden sind, um den Mangel auszugleichen und auf die kürzeste Zeit zu beschränken.

Dabei stoßen wir immer wieder auf die natürlichen Wirkungen des Erzeugungsablaufs in der Landwirtschaft zwischen alter und neuer Ernte und zwischen Weideauftrieb und Weideabtrieb. Auch früher hat es z. B. Lücken in der Versorgung gegeben, nur konnte man damals durch eine stärkere Einfuhr, und vor allem durch die Gestaltung des Preises ausgleichen. Die Preise stiegen dann eben so stark, daß der Verbraucher sich einschränken mußte, was zu einem Ausgleich der Mangelercheinungen führte. Die nationalsozialistische Marktordnung will gerade diese unsoziale Preisgestaltung verhindern. Es ist nicht zu leugnen, daß bei den augenblicklichen Verknappungserscheinungen hier und da unsoziale Elemente sich diese Notlage zunutze gemacht und Preissteigerungen vorgenommen haben. Die Erklärungen, die von den zuständigen Stellen in letzter Zeit dazu abgegeben wurden, lassen aber vermuten, daß gegen diese Störer des Marktordnungsgebodens mit aller Energie vorgegangen wird. Außerdem darf man nicht vergessen, daß durch den stärkeren Arbeitseinsatz und die damit erfolgte bessere Entlohnung weiterer Kreise unseres Volkes auch ein stärkerer Fleischablaß festzustellen ist.

Am wichtigsten aber vielleicht für die eintretenden Verknappungen gerade auf dem Rindviehmarkt sind die verstärkten Schlachtungen des Jahres 1934, die sich immer noch und vielleicht sogar noch auf Jahre hinaus auswirken werden. Der durch die Dürre des Jahres 1934 erzwungene stärkere Eingriff in den Rindviehbestand ist nicht von heute auf morgen auszugleichen, er erfordert eine systematische Aufbauarbeit. Aber die Ziffern, die heute bei den Viehzählungen vorliegen, lassen erkennen, daß überall diese Aufwärtstendenz eingeleitet hat, zum Teil schon in ganz erheblichem Maße, wie es z. B. der Schweinebestand zeigt, der um rund 15 v. H. gestiegen ist.

Diesem Aufbau des Bestandes muß natürlich das Hauptaugenmerk der verantwortlichen Stellen zugewendet werden, und wie es die in letzter Zeit erlassenen Anordnungen zeigen, ist man sich dieser Tatsache voll bewußt. Man weiß, daß jedes Stück Vieh, das, wenn es gesund und leistungsfähig ist, heute zu früh geschlachtet wird, ohne den entsprechenden und volkswirtschaftlich notwendigen Mastungsgrad erreicht zu haben, den Wiederaufbau des Bestandes verzögert. Die Versorgungslage unseres Volkes wird dadurch auf weite Sicht hin verschlechtert und Volkswirtschaften vergebelt, das heute bei unserer Ernährungslage mit am wertvollsten ist. Gerade bei Rindvieh und bei Kälbern hat es sich in den letzten Wochen gezeigt, daß hier den Konjunkturerwartungen noch zu viel Tür und Tor geöffnet waren. Kalbfleisch z. B., das an seine Höchstpreise gebunden war, war plötzlich überall zu haben, und auch Rindvieh, das noch gar nicht den erforderlichen Güteklassen entsprach, wurde überall auf dem Markt angeboten.

Aus diesem Grunde hat der Reichsnährstand durch seine Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft Maßnahmen ergriffen, um die Schlachtung unreifer Kinder zu verhindern und eine bessere Ausnutzung eines Teiles der an den Markt gebrachten Schlachtinder zu sichern. Diese schlecht ausgemästeten Tiere werden jetzt beim Auftrieb auf die Schlachtohmärkte vom Marktbeauftragten ausgeschlossen und vom Verkauf als Schlachtvieh ausgeschlossen. Durch diese Maßnahme wird der eben geschilderten Entwicklung ein Riegel vorgeschoben und bei der nötigen Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Verteilerschaft wird der erstrebte Zweck erreicht werden, daß nur gutes und schlachtreifes Vieh auf den Markt und damit an den Verbraucher gelangt.

Ähnlich wie bei Rindvieh wird bei den Kälbern darauf hingearbeitet, daß nicht zu viel auf den Markt gelangen, weil dadurch unser Viehbestand für die kommende Zeit wiederum zu stark geschwächt werden würde, wie es 1934 der Fall war. Damals hatte sich auch mancher Bauer durch die zu hohen Kälberpreise dazu verleiten lassen, ohne die nötige Rücksicht auf die Sicherung seines Nachwuchses Kälber abzustoßen. Der Schaden für seinen eigenen Betrieb

und für die Volkswirtschaft ist heute leider nur zu stark ersichtlich. Der Reichsnährstand hat deshalb auch darauf hingewiesen, daß jedes aus Konjunkturgünden an den Markt gelieferte Kalb die Wiederangleichung unseres Bestandes an das Normalmaß hinausgezögert und auch dem eigenen Betrieb — auf weite Sicht gesehen — nur Schaden zufügen kann. Und ebenso wie bei Kälbern und Rindvieh gehen auch bei den Schweinen die Bestrebungen dahin, möglichst gute und ausgemästete Tiere auf den Markt zu bringen. Die abgeschlossenen Mastverträge, die schon jetzt dazu beigetragen haben, unseren Schweinebestand erheblich zu vergrößern, werden Schweine auf den Markt bringen, die sowohl im Fleisch als im Fett die höchsten Erträge erzielen. So tragen all diese Maßnahmen dazu bei, die Verknappungserscheinungen nicht nur für den Augenblick, sondern auf lange Sicht hin gesehen zu beseitigen.

## Jagd und Fischerei im Oktober.

Vom 1. Oktober an hat nun fast alles jagdbare Wild Schutzzeit, auch Hasen und Fasanen. Für den Jäger beginnt nun die schönste, aber auch verantwortungsvollste Zeit des Jahres. Eine bunte Streife ist oft das Ergebnis eines draußen im Wald und in der Heide verbrachten Tages. Verantwortungsvoll ist auch diese Zeit vor allem hinsichtlich des Abschusses des weiblichen Wildes. Genau so, wie die Böde und Hirsche genaueuents angesprochen werden müssen, so muß auch beim Abschuss des weiblichen Wildes eine strenge Auswahl getroffen werden.

Die ersten Tage des Oktober sind für den Hochwildjäger noch ganz durch die Hirschbrunst ausgefüllt. Es ist eine herrliche Musik für jedes Weidmannsohr, im bereiten Herbstwald dem Orgelkonzert der Hirsche zu lauschen. Gegen Mitte des Monats tritt auch der Damhschauer in die Brunnst. Tauen sind unter Umständen schon sehr feist und der Abschuss des einen oder anderen Stüdes bereitet große Weidmannsfreude. Sehr mannigfaltig gestaltet sich das Oktoberweidwerk durch die Jagd auf Fasanen, Enten, Vassinnen und besonders auf Herbstschneepfen, die man auf der Suche oder auf dem Abendstreich erlegt und durch das Bejagen der jetzt vollwertigen Rebhühner. Obwohl der Abschuss von Hasen im ganzen deutschen Reichsgebiet ab 1. Oktober gestattet ist, sollte man jedoch, wie wir dem „Deutschen Jäger“ entnehmen, mit dem Abschuss erst dann beginnen, wenn fältere Witterung eingetreten ist. Infolge der warmen Witterung leidet der Geschmack des Wildbrets, und außerdem bereitet der Transport große Schwierigkeiten.

## Bauer, siehst Du die Gefahr?

Das Schicksal der Bauern in Sowjetrußland. — Mittelalterliche Sklaverei. — Maschinengewehre gegen Hungersnot.

NSK. Es ist das größte Verbrechen an einem Volk, wenn man den gelunden Bauernstand, wie er sich in Jahrtausenden entwickelt hat, plötzlich vernichtet. Dies Volk ist auf die Dauer zum Untergang verurteilt. Selbst mit Zwangsmassnahmen lassen sich dann eine Landwirtschaft und ein Volk nicht erhalten. Die ursprünglichen Zusammenhänge zwischen Natur und Leben wurden zerstört.

Geradezu wie ein Hohn auf diese ewigen Wahrheiten ist es, wenn in Sowjetrußland der Bauer bewußt zur „Maschine“ gestempelt wird. Schon heute zeigt sich, wie diese Vernichtung des Bauerntums von den schwerwiegendsten Folgen für das ganze Volk ist. Betrachten wir nur die ernährungswirtschaftlichen Verhältnisse, so können wir schon erkennen, wie sich die Zukunft einmal gestalten wird. Bereits im Jahre 1932/33 machte Sowjetrußland eine Hungersnot durch, die unzählige Menschen den Hungertod sterben ließ. Hungersnöte haben wir schon öfter in der Geschichte erlebt, aber immer waren sie nur auf Naturkatastrophen oder Kriege zurückzuführen. Die Hungersnöte in Sowjetrußland entstanden aber nicht durch diese Ursachen, sie sind eine Folge des Systems des Sowjetstaates. Jetzt in diesem Winter sind wieder alle Anzeichen vorhanden, die eine neue Hungersnot vermuten lassen.

Bei der Ueberwachung der Nachrichtenagenturen ist es natürlich außerordentlich schwer, sich ein genaues Bild über die wirklichen Verhältnisse zu machen. Aber einzelne Notizen, die hier und da erscheinen, zeigen uns, wie es in Wirklichkeit aussieht. So bringt in diesen Tagen die regie-

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit vermehren sich im Oktober bereits Hegepflichten. Fütterungen sind nun herzurichten und vor allem für Fasanen zu beschaffen, da sie sonst verrecken. Die Salzlecken sind auszubessern und im Bedarfsfall neu anzulegen.

Nele, Barbe, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle, und Seeforelle laichen. Ab 1. Oktober ist die Bauchforelle auch dort gefischt, wo die Schonzeit nicht vorhergelegt worden ist. Seeforelle und Bachforelle genießen denselben Schutz. Vom 16. Oktober an hat auch der Laich Schonzeit.

## Aderbürger

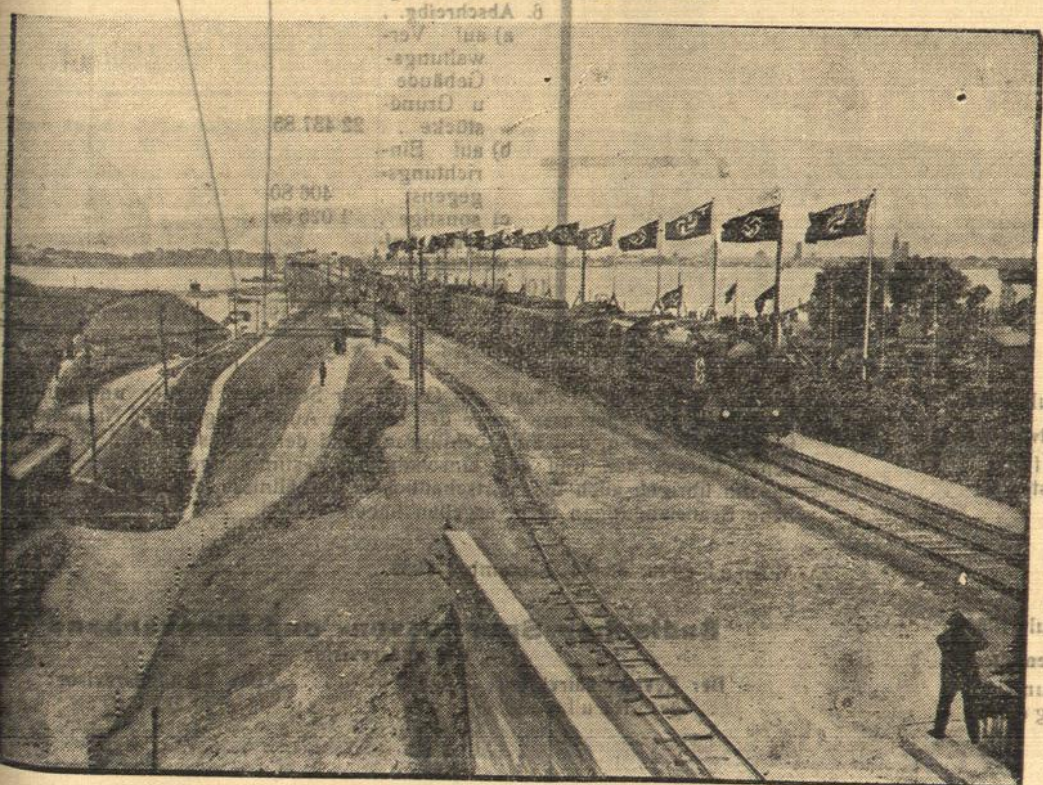
Der Kleingarten ist Sinnbild der Bodenheuschucht des Großstädters, und der praktische Arzt Dr. Schreiber hat sich ein bedeutendes Verdienst um die Gesundheit und um das Glück seiner Volksgenossen erworben, als er den kommunalen Verbänden die Förderung solcher Kleingärten empfohlen hat. Er hatte damit nichts Neues erfunden, sondern einen alten Gedanken aufgegriffen und zeitgemäß gestaltet. Gab es doch schon seit grauen Zeiten eine Bevölkerung, die ländliches Leben und städtische Bequemlichkeit durch ihre Wohnwahl sich sicherte. Allerdings entwickelten sich in beiden Fällen die Dinge rein äußerlich gegensätzlich, wenn auch im Erfolge übereinstimmend. Der Stadtrandfiedler der Gegenwart kommt aus der Stadt und geht an die Flurgrenze. Der alte „Pfahlbürger“ näherte sich von der Scholle aus den Stadtmauern.

Aber ob Stadtrandfiedler oder Aderbürger — es liegt der gleiche gesunde Zug in der Annäherung beider Volksschichten. Schon bald nach der Entstehung von Städten, Landburgen, Mehorthen und Stapelplätzen an Verkehrsstraßen zogen Landleute in die Nähe der unwallten Gemeinwesen. Schutzbedürfnis und Absatzmöglichkeit werden die Beweggründe dazu gewesen sein. Diese Landbewohner gaben ihre bäuerliche Tätigkeit keineswegs auf, sondern nahmen nur ihren Wohnsitz außerhalb des städtischen Reichsbildes — daher der Name „Aderbürger“ — und bestellten ihren Ader weiterhin. Da sie schon aus dem Bedürfnis, ihren Wiesen und Ställen nahe zu bleiben, zwischen den Vorwerken, Gräben und Ballisaden wohnten, die der eigentlichen Ringmauer vorgeschoben waren, nannte man sie auch „Pfahlbürger“. Für ihr Bürgerrecht mußten diese Aderbürger natürlich auch die städtischen Steuern und Lasten mittragen. Sogar diese hingegen dem Landesherren, der ja neben den Städten regierte, verloren, so warben Fürst und Stadt oft sehr energisch und feindselig um ihre steuerliche Zukunftsicherheit. Mächtiger Landesherren erwirkten zumal um 1200 den Erlaß von Reichsgesetzen, die den Zustrom zur Stadt verhindern. Von einer „Landflucht“ kann man allerdings nicht sprechen, denn der bäuerliche Charakter dieser Vorstadtfiedler ist weitgehend gewahrt geblieben.

Die Agrarpolitik der Sowjetunion und ihre Ergebnisse, das uns die Tragödie, die sich heute im ehemals russischen Reich abspielt, erkennen läßt. Aus unzähligen sowjetrussischen Quellen ist in der Unterjudung ein ungeheures Material zusammenggetragen worden. Wir sehen, wie versucht wird, den Bauern zu einer Arbeitsmaschine zu machen und wie Mißerfolg auf Mißerfolg die Unmöglichkeit dieses Weges immer wieder beweist.

Schon heute häufen sich die Meldungen über Bauernunruhen und Aufstände, die aus allen Teilen des Sowjetstaates zu uns herüberdringen. Der Bauer sieht die Missernte, die durch die Dürre der Sommermonate verursacht wurde, er weiß, daß eine Hungersnot zu erwarten ist. Am wenigstens für sich die lebensnotwendigsten Nahrungsmittel zu haben, widersetzt er sich der Ablieferungspflicht. Dadurch kommt er mit den Sowjetbehörden in Konflikt, was schließlich zur Enteignung führt. Der Bauer in Sowjetrußland ist heute nicht mehr Landwirt auf eigenem Grund und Boden; er ist eine Maschine in den Getreide- und Viehfarmen des Staates, in denen der Mensch nicht zählt. Ohne Interesse bestellt er heute die Felder. Der Ertrag des Bodens geht, da der Wille zur Leistung fehlt, ständig zurück. Neueste Meldungen sagen, daß z. B. ein Drittel der bestellten Getreidefläche überhaupt keinen Ertrag bringt. Das zweite Drittel der bestellten Fläche hat nur einen Ertrag von 2 bis 4 Doppelzentner je Hektar, und bloß im letzten Drittel liegt der Ertrag zwischen 5 und 6 Doppelzentner. Was für ein Tiefstand in der Aderbaukultur, wenn man bedenkt, daß der Durchschnittsertrag in Deutschland bei rund 20 Doppelzentner liegt! Besonders macht sich der Verfall in der Viehzucht bemerkbar, die ohne eine gute Pflege nie gedeihen kann. Nur so ist es erklärlich, daß in Sowjetrußland der natürliche Zuwachs in der Schweinezucht auf 3,3 Ferkel je Sau steht. Normal ist die Zahl von 10 bis 12 Ferkeln.

Diese Erträge der Landwirtschaft machen es verständlich, daß ein Kampf um die Nahrungsmittel beginnt. Auf den Getreideseldern müssen bereits Wachtürme eingerichtet werden, um die Ernte vor Diebstahl zu schützen. Freiwillig gibt heute keiner mehr seine Nahrungsmittel heraus. Die unglaublichsten Zustände entstehen durch ein Spiegelsystem, das jeden einzelnen genau überwacht. Nicht selten kommt es vor, daß Söhne und Töchter ihre Eltern des Nahrungsmitteldiebstahls, auf dem die Todesstrafe steht, anzeigen. Läßt sich eine Ablieferung wegen der hohen Strafen nicht vermeiden, erhält der Bauer einen geradezu lächerlichen Preis. In den Städten aber werden die gleichen Nahrungsgüter mit einem ungeheuren Aufschlag verkauft. Die Zwischenspanne steht der Staat ein, um die notwendigen Geldmittel zur Verwirklichung seines Kampfes um die Volkswirtschaft der Welt zu erhalten.



Der erste Zug über den Rügendamm.  
Nach der feierlichen Eröffnung des Eisenbahnweges über den neuen Rügendamm durch den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dornmüller, rollt der erste Zug nach Schweden.

Bildtitel (M)

# Badische Nachrichten.

(Karlsruhe, 8. Okt. (93 Jahre alt geworden.) Im Alter von 93 Jahren ist Frau Katharina Kappeler geb. Kern, die Witwe des Schuhmachermeisters Philipp Kappeler, verschieden.

Karlsruhe, 8. Okt. (Pg. Rupp im Vorstand des Badenwerkes.) Wie „Der Führer“ meldet, wurde der Gaurechtsamtsleiter Pg. Rupp in den Vorstand des Badenwerkes berufen. Er hat seine Dienstgeschäfte bereits übernommen.

(Bruchsal, 8. Okt. (Die allgemeine Weinlese) ist hier auf 12. bis 17. Oktober festgesetzt worden. Das Edelgewächs, meist Riesling, dann Traminer und Sylvaner, lassen einen mittelmäßigen Herbst erwarten.)

(Gandshausen bei Bruchsal, 8. Okt. (Fäher Tod.) Der frühere Kaufmann Franz Scheidel erlitt bei der Arbeit auf dem Felde einen Herzschlag, der den Tod zur Folge hatte.

(Eberbach, 8. Okt. (Schwerer Autounfall.) Am Dienstag nachmittag 1 Uhr ereignete sich auf der Schwanheimerlandstraße an einer der bekannten Kurven

oberhalb Neckarwimmersbach ein Autounfall, der noch verhältnismäßig glimpflich ablief. Schreinermeister Jos. Heinrich Siebenhaar aus Heidelberg, der mit seinem Wagen einen Bekannten zu einer dienstlichen Angelegenheit hergebracht hatte, nützte die Pause bis zur Rückfahrt zu einer Spazierfahrt auf die Schwanheimer Höhe aus. Bei der Abfahrt kam der Wagen an einer der gefährlichen Kurven aus der Bahn und stürzte, sich überschlagend etwa 18 Meter ab. Dabei wurde der Fahrer und eine mitfahrende Frau herausgeschleudert, wobei die letztere erhebliche Rückenverletzungen davontrug, die ihre Einlieferung ins hiesige Bezirkskrankenhaus und dann nach Heidelberg nötig machte. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

(Wühl, 8. Okt. (Der erste Schnee...) Auch die Höhen des nördlichen Schwarzwaldes waren am Donnerstag morgen in eine Schneedecke von 2 bis 3 cm gehüllt. Das Thermometer zeigt 0 Grad.

(Bodersweier bei Rehl, 8. Okt. (Es brennt...) Am Mittwoch abend wurde das Dekonomiegebäude des Schmieds Michael Faulhaber samt Borräfen ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Scha-

den beziffert sich auf einige Tausend Mark. Die Brandursache ist unbekannt.

(Unterharmersbach, 8. Okt. (Fünfjähriges Kind zu Tode gestürzt.) Am Mittwoch nachmittag ist das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Augustin Stehle hier von der Dachbühne durch ein Aufzugsloch zwei Stockwerke tief in die mit Zementboden versehene Tenne gestürzt und war sofort tot. Das Kind wollte Holz durch das Aufzugsloch herunterwerfen und bekam anscheinend Hebergewicht. Der elfjährige Bruder, der in der Tenne stand, war Augenzeuge des Unglücks. Der Familie Stehle, die schon vor sieben Jahren ein Kind durch Unglücksfall verloren hat, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

(Nordrach, 8. Okt. (Fast 95 Jahre alt geworden.) Im Alter von 94 Jahren acht Monaten ist Josef Roth, „der alt Jammerjepp“ aus dem Merkenbach gestorben. Er war nur kurze Zeit krank und bis in die letzten Tage geistig rüstig.

(Bellingen bei Müllheim, 8. Okt. (Altveteran gestorben.) Im hohen Alter von fast 90 Jahren starb hier der letzte Altveteran des Dorfes aus dem Kriege 1870-71, Franz Höferlin.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe.

Spielplan vom 10. bis 18. Oktober.

Samstag, 10. Okt.: G 4. ThGem. 1201 bis 1300. Neu einstudiert: „Tiefland“. Oper von d'Albert. 20 bis gegen 22.30. (5.70.)

Sonntag, 11. Okt.: Nachm. NS-Kulturgemeinde. „Mushate hat's hintern Ohren.“ Schwanfkomödie von Jordan und Marlow. 15.30 bis gegen 18. Kein Kartent.

### Gemälde, Bilder u. Rahmen

gut und preiswert  
Büchle, Inh.: W. Bertsch, Karlsruhe  
Ludwigsplatz - Ecke Erbprinzenstraße.  
Beachten Sie bitte meine 5 S. hauenster.

verkauf im Staatstheater! - Abends: G 4. ThGem. 1501-1500 und 101-200. „Wiener Blut“. Operette von Johann Strauß. 20-22.45. (5.-)

Montag, 12. Okt.: Brudner-Feier. (Anton Brudner, gest. 11. 10. 1896). Dirigentengastspiel Hermann Abendroth. Erstes Sinfonieorchester. 19.30 bis nach 21.30. (1.30 bis 4.50.)

Dienstag, 13. Okt.: G 4. ThGem. 3. SGr., 1. Hälfte. „Mushate hat's hintern Ohren.“ Schwanfkomödie von Jordan und Marlow. 20 bis gegen 22.30. (4.50.)

Mittwoch, 14. Okt.: Nachm. Staatsjugendmiete. „Prinz Friedrich von Homburg.“ Schauspiel von Heinrich von Kleist. 15 bis 17.15. (0.50-2.60.) - Abends: A 4. (Mittwochmiete). SGr. 1, 2. ThGem. 401-500. „Leicht bewölkt bis heiter.“ Lustspiel von Heinrich Gail. 20 bis 22.45. (4.50.)

Donnerstag, 15. Okt.: D 4 (Donnerstagsmiete.) Th-

### Schütz-Polstermöbel

erprobt, begehrt  
nach Jahren noch zeigst sich ihr Wert!  
Ständ. Ausstell.: Karlsruhe, Kaiserstr. 227.  
Eiste Referenzen. Prompter Versand. Ratkauf.  
Ehestandsdarlehen.



Gem. 1-100. Neu einstudiert. „Iphigenie auf Tauris.“ Schauspiel von Goethe. 20 bis nach 22. (5.-)

Freitag, 16. Okt.: NS-Kulturgemeinde. „Carmen.“ Oper von Bizet. 20-23.30. (0.70 bis 1.30.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 17. Okt.: G 5. ThGem. 601-700. Zu Kleist's Geburtstag (geb. 18. 10. 1777). „Prinz Friedrich von Homburg.“ Schauspiel von Heinrich Kleist. 20-22.15. (4.50.)

Sonntag, 18. Okt.: Nachm. 3. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige (Sonntagmittag-Miete). „Wiener Blut“. Operette von Johann Strauß. 15.15 bis 18. (0.50-3.20.) - Abends: B 4. ThGem. 3. SGr.,

### Sigmund-Möbel

erprobt, begehrt  
nach Jahren zeigt sich erst ihr Wert!  
Karlsruhe, Kronenstr. 17a // Ehestandsdarlehen

2. Hälfte und 501-600. Zum erstenmal wiederholt: „Tiefland.“ Oper von d'Albert. 20 bis gegen 22.30. (5.70.)

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfoniekonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

### Vorverkaufsstellen:

Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30-17 Uhr); Musikalienhandlung Friß Müller, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werberplatz 48, Tel. 503; in Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adolf Hitlerstr. 51, Tel. 458.

Sonntag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11 bis 13 Uhr).

### Damenhüte

Stets das Neueste!  
Umarbeiten sämtlicher Pelzarten  
Helene Binzel  
Modes  
Karlsruhe, Schützenstr. 71

### Aus eigener Strickerei:

Damenstrickkleid gedieg. Machart, pr. r. Wolle 16.50  
1000gr schwer nur  
Damenschlupfthos 3.50  
gestrickt, mit langem Bein nur  
M. Böckel  
Karlsruhe, Leopoldstr. 23  
Versand nach auswärts.

### Plissé-Brennerei Stützer

Karlsruhe, Douglasstr. 26  
Telefon 891, (J. Weiß)  
Postcheckk. Karlsruh. 22254  
Hohsaum - Näherei  
Ankurbeln, Auszacken  
Zierkanten, Lochstickerei  
Monogramme - Knopflöcher  
Kurbelstickerei, Festonieren, Knopfabfertigung mit und ohne Rand, Sonnen- und Glocken-Plissé.

Kauft deutsche Waren

### Bast-Taschen

Einkaufs-Taschen  
Stadt-Taschen  
RM. 2.- 2.50 3.- 3.75 usw.  
in den neuesten Farbstellungen und modernen Formen  
Wilckendorf's  
Importhaus  
Karlsruhe  
Waldstraße 33  
gegenüber Colosseum.

### Inferieren bringt Erfolg

### Herbst-Neuheiten



### Schuh-Götz

Ettlingen Marktplatz

# Jahresabschluss der Bezirks-Sparkasse Ettlingen.

Bilanz für den 31. Dezember 1935

## AKTIVA

	RM.
1. Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendscheine	24 436.93
2. Guthaben bei der Reichsbank, bei Noten- und Abrechnungsbanken sowie auf Postscheckkonto	16 705.32
3. Wechsel, Schecke und unverz. Schatzanweisungen	
a) Wechsel (darunter Einzugswchsel	3 389.56)
innerhalb 7 Tagen fällig	45 664.26
innerhalb 7 Tagen fällig	108 200.13
e) Privatbanken	18 076.56
4. Guthaben bei and. deutschen Geldanstalten	121 276.69
a) eigene Girozentrale	180 422.92
e) sonstige kommunale Wertpapiere	219 342.98
f) sonstige Wertpapiere	134 553.-
5. Eigene Wertpapiere (davon aus der Aufwertung 186 540.10)	534 318.90
a) Anleihen des Reichs	180 422.92
e) sonstige kommunale Wertpapiere	219 342.98
f) sonstige Wertpapiere	134 553.-
6. Langfristige Darlehen gegen Hypothek (davon a. d. Aufwertung 975 61.33)	3 487 338.27
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	325 528.65
b) auf städtische Grundstücke	3161 303.27
c) zinslose Zusatzforderungen gemäß V. O. vom 27. 9. 1932	506.35
7. Darlehen (unt. Aus- und Darlehen	
a) gegenbörsengäng. Wertpapiere	640.-
b) g. sonst. satzungsmäßige Sicherheit	1017 806.60
c) sonst. (ohne weit. Sicherh.)	14 316.90
Summe	1017 806.60
8. Darleh. an öfftl.-rechtl. Körpersch. (dav. a. der Aufwertg. 112 660.25)	1 179 190.54
an den eigenen Gewährverbd. und Gemeindeverbände	161 383.94
an sonstige öfftl.-rechtl. Körperschaften	1 017 806.60
Summe	1 179 190.54
b) Sonst kurz frist. Kredt.	771 263.02
555 005.-	196 801.02
19 457.-	
9. Durchlaufende Kredite	12 103.24
10. Fällige Zinsforderungen	116 425.62
11. Sonstige Forderungen	5 509.06
13. Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände	143 131.20
b) Sonstige Gebäude und Grundstücke	143 129.20
c) Einrichtungsgegenstände	2.-
15. Beteiligung bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassenverband	112 500.-
Summe der Aktiva	6 569 863.05

## PASSIVA

	RM.
1. Spareinlagen: (davon aus der Aufwertung 1 328 536.73)	5 499 819.48
a) mit satzungsmäßiger Kündigung	4634 274.20
b) mit besonders vereinbarter Kündigung	865 545.28
2. Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen	491 997.60
a) innerhalb 7 Tagen fällig	454 297.60
b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	37 700.-
3. Anleihen (für die Leihzins gezahlt wird) sowie Verrechnungskonten gegenüber deutschen Kreditinstituten	110.48
a) eigene Girozentrale innerhalb 7 Tg. fällig	110.48
5. Durchlaufende Kredite	11 917.16
7. Rückstellungen	255 018.91
8. Sicherheits- und sonstige Rücklagen	291 890.65
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	291 890.65
9. Posten der Rechnungsabgrenzung	24.48
10. Gewinn	19 084.29
Summe der Passiva	6 569 863.05

## Gewinn- und Verlustrechnung

AUFWAND	für das Jahr 1935	ERTRAG
RM.		RM.
1. Zinsaufwand:		1. Zinsertrag
a) Spareinlagenzins	170 846.90	313 125.44
b) Zinsen für Giroeinl. u. Depos.	4 291.44	2. Gebühren und Verwaltungseinnahmen
c) Zinsen für Anleihen	8 238.48	5 654.98
d) sonstige Zinsen	2 705.74	3. Grund- und sonstiger Ertrag
2. Verwaltungskosten		13 588.69
a) persönl.	63 335.66	4. Kursgewinne
b) sächl.	23 031.68	18 200.-
3. Grundstücksaufwand		6. Sonstiger Erträge
a) Unterhaltungskosten	3 632.98	31 797.33
c) Grundst.-Steuern	3 574.48	
5. Rückstellung	55 499.79	
6. Abschreibg.		
a) auf Verwaltungsgebäude u. Grundstücke	22 437.85	
b) auf Einrichtungsgegenst.	406.80	
c) sonstige	1 025.39	
9. Sonstige Aufwendungen	4 255.17	
10. Gewinn	19 084.29	
Summe	382 366.59	Summe
		382 366.59

Ettlingen, den 31. Juli 1936.

Der Verwaltungsratsvorsitzende  
gez. Kraft  
Bürgermeister.

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Sparkasse sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise ist festgestellt worden, daß die Buchführung und der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Mannheim, den 4. September 1936.

## Badischer Sparkassen- und Giroverband

Verbandsrevision

Ettlingen, den 31. Juli 1936.

Der Sparkassenleiter:  
In Vertretung:  
gez. Vogel.

Der Revisionsdirektor:  
gez. Raule.

Der Verbandsrevisor:  
gez. Däuble.

# FLAMMER SEIFE

für Wäsche und Haus

greift keinen Stoff an, ist unschädlich, selbst für feinste Gewebe!

**ULI ETTLINGEN - RHEINSTRASSE 4**  
Winter-Spielzeiten: Wochentags 8.30 Uhr; Samstags 6.15 u. 8.30 Uhr; Sonntags 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Ab heute bis einschließlich Montag

Die große Ufa-Operette **BOCCACCIO**

mit der Bombenbesetzung Willy Fritsch, Heli Finkenzeller, Albrecht Schoenhals, Paul Kemp, Fita Benkhoff usw.

Belprogramm **Wochenschaubericht**

Außerdem bringen wir

**Sonder-Vorstellungen**

Samstag 2 u. 4, Sonntag 2 u. 4, Montag 2 Uhr mit „Kreuzer Karlsruhe“

„Auf grosser Fahrt“

Ein wundervoller Film, der auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine gedreht wurde, und uns die Fahrt durch den Atlantik und um die Welt in herrlichen Bildern wiedergibt.

Samstag u. Sonntag um 2 Uhr **Jugend- und Familienvorstellung**. Ein Film der die Jugend begeistert



## Zum Eintopfgericht

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

**Eintopfgericht** (Erbsen, Linsen, Bohnen) mit Fleischl. in kg.-Dosen RM. **1.-**

Erbsen, gelbe, ganze . . .	500 gr	RM	—42
Erbsen, gelbe, halbe . . .	500 gr	„	—30
Erbsen, grüne, ganze . . .	500 gr	„	—40
Erbsen, grüne, halbe . . .	500 gr	„	—30
Bohnen, weiß . . .	500 gr	„	—24
Linsen I . . .	500 gr	„	—44
Linsen II . . .	500 gr	„	—36
Grünkern, ganz . . .	500 gr	„	—46
Grünkern, geschrotet . . .	500 gr	„	—40
Reis . . .	500 gr	RM	—40 —32—30 —20
Eier-Schnittnudeln, offen . . .	500 gr	RM	—50
Eier-Röhrchen, offen . . .	500 gr	RM	—48 —44
Suppenwürfel zum Eintopfgericht, Maggi, Knorr, Eto . . .	Stück	RM	—15 —10
Erbswurst . . .	Stück	RM	—37 —28 —19
Feinstes Filder-Sauerkraut . . .	500 gr	RM	—14
Schinken, feinst, gekochter 125 gr . . .	„	„	—50
Echte Frankfurter Würstchen . . .	Paar	„	—34

**1a Tafeläpfel** (Goldparmänen, Boscop etc) 500 gr RM. —28 —26 —22

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir Bestellungen auf

### Winterkartoffeln

zum Preise von RM. 3.15 zuzügl. 15 Pfg. Fuhrlohn per Zentner, noch bis einschl. Samstag, 17. Oktober 1936, annehmen können. Wir liefern nur gelb-fleischige Sorten aus den besten badischen Anbaugebieten. Bestellscheine liegen am Kassenschalter unserer Zentrale, Roonstraße 26, sowie in sämtlichen Verteilungsstellen auf.

Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitritts- Erklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

**Verbraucher-Genossenschaft**  
KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Am Samstag, den 10.  
Sonntag, den 11. und  
Montag, den 12. Okt.

# grosse Gartenbau-Ausstellung

der Gartenbau-Ortsgruppe Ettlingen

## in der Stadthalle

Täglich von 10 bis 22 Uhr geöffnet.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg., Militär 10 Pfg.

Sonntag von 11 bis 13 Uhr **Frühkonzert**

und von 15 bis 19 Uhr **Nachmittagskonzert**

Bewirtschaftung durch Stadthallenwirt August Siedler.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein  
**Die Veranstalter.**

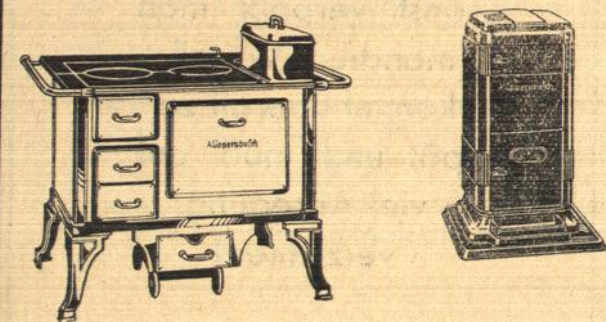
### Einladung an alle Musikfreunde Ettlinsens

Das Ettlinger Kammerorchester (vormals Instrumentalverein) veranstaltet am Samstag, den 17. Oktober, abends 8.15 Uhr, in der Aula des Hindenburg-Realgymnasiums einen

### Serenaden-Abend

mit Werken Mozarts und Haydns. Unter anderem gelangt ein neu aufgefundenes **Violinkonzert** Mozarts zur Ausführung. Solistin ist Heidi Wetterer. Alle Musikfreunde Ettlinsens, besonders die musizierende Jugend, werden gebeten, durch einen guten Besuch dem Orchester für seine Arbeit eine Freude zu bereiten. Eintritt 1.—RM., Soldaten und Jugend 50 Pfg. Vorverkauf bei der Buchhandlung Schmitt und im Zigarrenhaus Rees, sowie bei den Orchestermitgliedern.

## Welchen Ofen wählen?



Sei Ihr Zimmer groß oder klein, wollen Sie Kohlen, Rost, Brikett oder Holz feuern,

### vor der Wahl

befichtigen Sie bitte unverbindlich mein großes Lager.

Für jede Raumgröße und für jeden Brennstoff finden Sie den richtigen Herd und Ofen, form schön und preiswert bei

**Emil Ballmann, Ettlingenweiler.**

## Druckarbeiten

fertigt  
sauber,  
schnell  
und  
preiswert

Buchdruckerei Alfred Graf

### Schützen-Verein Ettlingen e. V.

Sonntag, den 11. Oktober 1936

14tes diesjähriges

Kreis schießen

des Kreises Albtal.

Ab 13 Uhr auf dem Schießstand des Vereins.

Der Vorstand.

### Kater

weiß mit schwarzen Flecken zugelaufen.

Abzuhol Tierheim, Klostergasse.



Gebräuchter 3-4 Kochherd

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im „Albtalboten“.

## Ideal-Lohnsteuer-Tabellen

für **Wochenlöhne**

mit Tageslohnstauertabelle

für **14 Tagelöhne**

mit Tageslohnstauertabelle

für **Monatsgehälter**

vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei

R. BARTH, ETTLINGEN,

Kronenstraße 26.

**Zeitung**  
gesehen -  
habni gewonnen!

## „S. am Werk!“

Unter dieser Losung steht die große Oktoberaktion der S. vom

10.—14. Oktober.

In diesen Tagen will die Jugend der Öffentlichkeit vom Wollen und Wirken der jungen Generation künden. Die Aktion wird in Ettlingen mit einer großen Kundgebung am

Samstag, den 10. Oktober, 20.15 Uhr, auf dem Marktplatz

eröffnet. Bannführer Eschle und ein Gauredner werden zu der Jugend Adolf Hitlers und den Erwachsenen sprechen. Die Bevölkerung wird schon jetzt zu dieser Kundgebung eingeladen.  
Der Ortsgruppenleiter.

### Gerichtliches.

Karlsruhe, 8. Okt. (Wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung, sowie wegen Betrugsversuchs) verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den vorbestraften ledigen 30jährigen Wilhelm Kübler aus Karlsruhe zu acht Monaten und einer Woche Gefängnis, sowie 300 M. Geldstrafe. Der Angeklagte, welcher einen Kraftfahrzeughandel in Karlsruhe betrieb, hatte zum Nachteil seines Teilhabers rund 2500 M. veruntreut.

Karlsruhe, 8. Okt. (Wegen Erpressung und Heiratschwindels) verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts den 29jährigen, vorbestraften, verheirateten Georg Krieg aus Karlsruhe zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Rheinwasserstand: 7. Okt.: 8. Okt.:  
Magau 504 491

### Märkte.

Karlsruhe, 7. Okt. **Schlachtviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 300 Kälber: a) 78—82, b) 73—77, c) 66—72, d) 50—65. 5 Schafe: mittlere Mastlamm und ältere Mastlamm 47. 46 Schweine: a) 57, b) 56, c) 55, d) 51. Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, geräumt; Schweine zugeteilt.

Karlsruhe, 7. Okt. (Getreidegroßmarkt.) Brotgetreide bleibt nach wie vor knapp und die Nachfrage nach Mühlenprodukten hält ebenfalls an. Bewirtschaftete Futtermittel zu den vorgeschriebenen Preisen. Bietreber 14—14.40 M., Malzkeime 13.40—13.80 M.

**Speisekartoffeln:** Erzeugerpreise für Oktober, November, Dezember: für weiße, rote und blaue Sorten 2.35 M., für gelbe Sorten 2.65 M. **Futterkartoffeln:** Oktober, November, Dezember: Mindestpreis 1.85 M., Höchstpreis 2.00 M. Preise zuzüglich ortsüblichem Handelszuschlag, je 50 Kilo netto ausschließlich Verpackung franko Empfangsstation.

**Kauf Futtermittel** per Zentner frei Vollbahnstation Karlsruhe: Lofes Wiesenheu, gut, gesund, trocken 2.20 bis 2.40, Luzerne, gut, gesund, trocken 2.45—2.60, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 1.50—1.70, Futtermittel (Gerste und Hafer) 1.70—1.90 M.



# Ich weiß nicht, was

ich mehr loben soll, den wunderbaren Hochglanz, die große Ausgiebigkeit, die lange Haltbarkeit des Glanzes oder die geringe Empfindlichkeit gegen Wasser und Fußabdrücke. Ja, alle diese hervorragenden Eigenschaften hat die gute Parke- und Linoleum-Wichse

**KINESSA**  
BOHNERWACHS  
Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz

# Winn- und Tynifaloretan

auf holzfrei weiß Karton gedruckt, vorrätig in der Buch- und Steindruckerei, R. Barth, Ettlingen

# Zahlungserleichterung

bei bequemer Raten-Zahlung  
**Damen-Mäntel**  
RM. 24.- 29.- 36.- 39.- 49.-  
**Complets u. Kostüme**  
ganzentzück. Muster u. Formen  
RM. 29.- 35.- 39.- 45.- 56.-  
**Elegante Kleider**  
modische und aparte Formen  
RM. 19.- 24.- 32.- 38.- 45.-  
**Blusen, Röcke, sehr preiswert**  
**Herren-Anzüge**  
für Strasse und Sport  
RM. 39.- 45.- 55.- 65.- 75.-  
**Herren-Mäntel**  
Gabardin, Lederol u. Gummi  
**Etagengeschäft**  
**Hans Spielmann**  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstrasse 26, II.

# Motorräder

gebr., fahrb 740er BMW M. 660.-  
500er BMW M. 280.-  
500er NSU M. 50.-  
500er NSU M. 360.-  
200er DAW M. 125.-  
200er DAW M. 170.-  
200er Imperia M. 290.-  
200er NSU M. 250.-  
200er NSU Pongweim M. 400.-  
vti auch gegen Monatsraten.

i. Bad. Motorrad-Vermittlungsstelle  
**A. Neumaier, Ettlingen.**

# Kampf dem Verderb!

Empfehle **Karsan** gegen Kartoffelfäule, Dose für 5 Str. 54 Bfg.

Zwei **Seifenwaizen**: **Ceresan, Aspulum, Kupfervitriol, Corbinfaatzeige** gegen Krähenfraß.

**Guano Düngemittel** **Raupen'eim** Marke „Widder“ in Dosen verschiedene Größen. **Fig. Fertig und Raupenleimring Rekord** Packungen zu 45, 80, 1.40 **Baumgürtelpapier.**

**Drogerie Schimpf** Badenerstrasse 4 Fernruf 138.

# Wohnzimmer

hübsches neues Mod. II, dunkl. eich. m. pol. Nußbaumemlage unverwüßt. im Gebrauch, bestehend aus Büffel, 160 cm lang, mit gedieg. Schnitzerei und Glaschiebefüren im Aufsatz Marmorauszug u. Besteckkasten im Unterteil, Tisch u. 4 Lederstühle Mk 280.-

**Möbelhaus Karl Thome & Cie.**, Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Drogerie Roth. Ries. große Auswahl! Ehestandsdarlehen.

# Fußballverein Ettlingen u. Spinneri e. V.

Sonntag, den 11. Oktober 1936  
**2 Uhr**  
**Verbands - Spiele**  
**FC. Phönix Karlsruhe I.**

10.30 Uhr: III. Mannschaft  
12.30 Uhr: II. Mannschaft  
15.30 Uhr: Jugendmannschaft.

# Billiger Sonderzug!

von Karlsruhe nach Steinbach (Baden) mit Anschluß nach Baden-Baden Stadt am Sonntag, 11. Okt. 1936  
**Zum Winzerfest nach Neuweier!**

Fahrplan:		Fahrpreis 3. Kl.	
Hinfahrt	Rückfahrt	hin u. zurück	hin u. zurück
12.48 Uhr ab Karlsruhe Hbf.	an 21.20 Uhr	130 RM	
12.57 " " Ettlingen Abhf.	" 21.11 "	120 "	
13.17 " " Raibach	" 20.51 "	070 "	
13.33 " " Baden-Baden West	" 20.38 "		
13.42 " an Steinbach (Baden)	ab 20.30 "		

Kinder von 4-10 Jahren zahlen halbe Fahrpreise.  
Anschlußkarten (geg. Vorlage der Sonderzugkarte) 50-% Ermäßigung  
Fahrkartenausgaben: Karlsruhe Hbf., Ettlingen Ab., Durlach, sowie die amtlichen Reisebüros Karlsruhe, Kaiserstr. 148 u. 159.  
**Reisebahn-Verkehrsamt Karlsruhe.**

# Silberwaren-Spezialgeschäft

**KARL OSSWALD**  
Vordersteig 18 ETTLINGEN Fernruf 60  
Reiche Auswahl in Geschenkartikeln.  
Bestecke (massiv Silber und versilbert)  
**alle Fabrikate**  
Silberporzellan u. Cromargangeräte der Würtbg. Metallw. Fabr.

# Photohaus Höpfner

Ettlingen / Rastatter-Strasse 1  
Portrait. Photographie | sämtliche Photoartikel  
in jeder Ausführung | entwickelt, kopieren  
**Photo-Unterricht jederzeit!**

# Man braucht eine Zeitung

sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!



# Neu erschienen:

- Amtliches Kursbuch** für Südwestdeutschland . . . . . RM. 1.-
- Amtl. Taschenfahrplan** für Baden . . . . . RM. .40
- Taschenfahrplan der Kraftposten** . . . . . RM. .20

Vorrätig in der **Buch- und Steindruckerei R. Barth** Ettlingen, Kronenstrasse 26, und in der

**Buchdruckerei Alfred Graf**, Schöllbronnerstrasse 5.

# Wiesen-Grundstück

o sonstig. Gelände am Waldrand Ettlingen-Sulzbach, auch Heide- wäldchen, für Bodenend, von 5 Ar a, mögl. Wassergel., billig zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offert. unt. P. an d. Albtalboten

# Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselländwerden beugen Sie vor durch:  
**Knoblauch-Becren**  
„immer jünger“  
Geschmack- und geruchlos  
Menschepilgung M. 1.- Zu haben:  
Badenia - Drogerie Rud. Chemnitz Marktstraße 8  
Drogerie Schimpf, Badenerstr. 4

# Wann haben wir schon gekauft?

kaufte er noch heute eine **Miele** Elektro-Waschmaschine Keitig & Kömer, Ettlingen

# Großer Schrank

70 cm. tief, 200 cm. lang, 220 cm. hoch, zum Aufbewahren von Materialien geeignet, für Mk. 15.- zu verkaufen.  
Zu erfragen im „Albtalboten“.

# Verbraucherhöchstpreise für Speisepotatofeln

Die Stadt Ettlingen ist in die Preisgruppe B der Anordnung Nr. 14 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden vom 18. 9. 1936 über Kartoffelhöchstpreise für Speisepotatofeln für die Monate Oktober, November und Dezember 1936 eingereiht worden. Die Anordnung Nr. 14 ist an der Aushängetafel des Rathauses angehängt.  
Ettlingen, den 7. Oktober 1936.  
Der Bürgermeister.

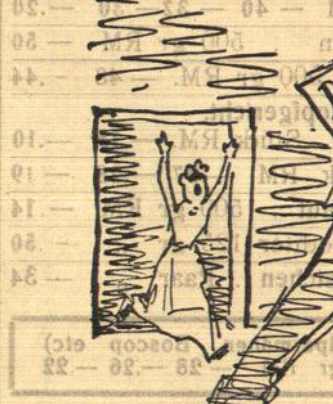
# Wir empfehlen:

- Frachtbrieft, Frachtgutanhänger und Aufklebezettel nach amtlicher Vorschrift.
- Expreggutkarten
- Expreggutanhänger und Aufklebezettel
- Für den internationalen Verkehr:  
Intern. Frachtbrieft
- Zolldeklarationen für Bahn und Post
- Statistik des Warenverkehrs für Bahn und Post.
- Magnifikate in verschiedenen Preislagen
- Waren-Eingangsbücher 2.-, 2.80
- In der Hülle des Riß 10
- Heimatkundliche Beiträge von Spitz
- Aufklebezettel in Hefsthen 25 Stück 2.20
- Aufklebezettel mit Paketkarten in Hefsthen je 6 Stück 1.10
- Die neue Küche
- Baden und Garnieren von Frau A. Werner 2.20
- Garnierte Platten 1.25

**Buchdruckerei Alfred Graf, Ettlingen**

# Winterraktoren

# Gude mit Schreden



Und dann erhielt Herr Hase einen Brief vom Polizei-Präsidenten. Sein Geschäft sei augenblicks zu schließen, da nach den mehrbekanntgegebenen Bestimmungen Läden nur von geprüften Leuten eröffnet oder übernommen werden könnten.

Die Nachbarn alle erinnerten sich, von Hase befragt, genau diese Verordnung gelesen zu haben. Bloss Hase fiel aus den Wolken und wußte mal wieder von nichts. Ade - du schmeißt Feinkostladen . . .

# Tja - hätte er Zeitung gelesen!

Die kündigt so was vorher an, worauf man sich verlassen kann!



# Die Herbstneuheiten der Herren-Kleidung

sind bei uns in vielseitiger Auswahl zu haben. Ein Besuch bei uns überzeugt Sie davon, dass wir tadellos sitzende Mäntel und Anzüge der neuen Mode in guten Qualitäten durch äusserst niedrige Preise für jedermann zugänglich machen. Auch Sie haben es in der Hand, sich mit geringen Aufwendungen ansprechend zu kleiden.

**JOSEF & Schanz**  
G.m.b.H. Karlsruhe  
Kaiserstrasse Ecke Herrenstrasse



# Strickwolle

Aus Wolle macht man sehr schöne Sachen! Besonders aus dieser Wolle hier!

- Silva-Perle 50 gr. 60
- Tauperde 50 gr. 60
- Buketil-Wolle 50 gr. 90
- Signal-Sportwolle 50 gr. 30
- Teka Jacken-Wolle 50 gr. 57
- Oma-Damen-Wolle 50 gr. 55
- Raketen-Sportwolle 50 gr. 43
- Elite-Sport-Wolle 50 gr. 60
- Kaschmirwollseide 50 gr. 70

# KAUFHAUS Schneider